

ANDREAS

KINDERGARTEN

KONZEPTION

unserer Krippengruppe
im Andreas-Kindergarten

Wallenrodstraße 5

90562 Kalchreuth

Tel.: 0911 / 518 08 11

E-Mail: andreas-kindergarten-kalchreuth@t-online.de

TRÄGER:

EVANGELISCH-LUTHERISCHE KIRCHENGEMEINDE KALCHREUTH

INHALT

1. Rahmenbedingungen der Krippe.....	5
1.1. Gruppenstruktur.....	5
1.2. Betreuungszeiten.....	5
1.3. Gruppensituation	5
2. Eingewöhnung des Kindes	5
2.1. Aufnahmegespräch.....	6
2.2. Eingewöhnungszeit mit den Eltern.....	6
2.3. Stabilisierungsphase.....	7
2.4. Verlängerung der Trennungszeiten.....	7
2.5. Übergang von der Familie in die Krippe	7
2.6. Übergang von der Krippe in den Kindergarten	8
3. Pädagogischer Teil	9
3.1. Pädagogische Einstellungen und Grundhaltungen.....	9
3.1.1. <i>Bild vom Kind</i>	9
3.1.2. <i>Rolle des pädagogischen Personals</i>	9
3.1.3. <i>Beteiligung der Eltern</i>	10
3.2. Bedürfnisse des Kindes	10
3.2.1. <i>Grundbedürfnisse</i>	10
3.2.2. <i>Psychologische Grundbedürfnisse</i>	10
3.2.3. <i>Physiologische Grundbedürfnisse</i>	11
3.3. Basiskompetenzen	12
3.3.1. <i>Personale Kompetenz</i>	12
3.3.1.1. <i>Selbstwahrnehmung</i>	12
3.3.1.2. <i>Motivationale Kompetenzen</i>	13
3.3.1.3. <i>Kognitive Kompetenzen</i>	14
3.3.1.4. <i>Physische Kompetenzen</i>	14
3.3.2. <i>Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext</i>	15
3.3.2.1. <i>Soziale Kompetenzen</i>	15
3.3.2.2. <i>Werte- und Orientierungskompetenz</i>	16
3.3.2.3. <i>Verantwortungsübernahme und demokratische Teilhabe</i>	17
3.3.3. <i>Lernmethodische Kompetenz</i>	17
4. Bildungs-/ Erziehungsbereiche/Ziele der pädagogischen Arbeit	18
4.1. Bedeutung des Spiels.....	18
4.1.1. <i>Spielt mein Kind von Anfang an</i>	18
4.1.2. <i>Wie sieht das Spiel in der Krippe aus</i>	19

4.2.	Sprachliche Bildung und Förderung	19
4.2.1.	Warum Sprache und Sprachförderung wichtig ist	19
4.2.1.1.	Warum ist Sprache wichtig?.....	19
4.2.1.2.	Wie lernen Kinder Sprache?	20
4.2.1.3.	Warum Sprachförderung wichtig ist.....	20
4.2.2.	Wie ermöglichen wir eine anregende Sprach- und Sprechkultur?	20
4.2.2.1.	Ziele für die Sprachförderung in der Krippe	20
4.2.2.2.	Umsetzung der Ziele	21
4.2.3.	Förderung von Literacy – Kompetenzen.....	21
4.2.3.1.	Was ist Literacy?.....	22
4.2.3.2.	Wie setzen wir Literacyförderung um?.....	22
4.2.4.	Sprachanregender Raum.....	23
4.3.	Bewegungserziehung und -förderung	23
4.4.	Soziale Beziehungen / Emotionalität / Konflikte	24
4.5.	Sinneserfahrungen / Körperwahrnehmung	25
4.6.	Musikalische Erziehung	27
4.7.	Natur und Umwelterziehung	27
4.7.1.	Was verstehen wir darunter	27
4.7.2.	Naturerfahrungen	28
4.7.3.	Kulturelle Umwelterfahrungen.....	28
4.8.	Mathematische Bildung	29
4.9.	Gestalterisches Handeln.....	29
5.	Räume	30
5.1.	Raumkonzept	30
5.2.	Bedeutung von Räumen	30
5.3.	Gestaltung einzelner Bereiche	31
6.	Methodik der Arbeit	32
6.1.	Begrüßung und Verabschiedung	32
6.2.	Tages- / Wochenablauf.....	33
6.3.	Essen / Trinken.....	33
6.3.1.	Wie wichtig ist Essen und Trinken in der Krippe?.....	33
6.3.2.	Wie gestalten sich die Essenssituationen.....	33
6.3.3.	Ziele in den gemeinsamen Essenszeiten	34
6.4.	Schlafen	35
6.4.1.	Warum schlafen so wichtig ist.....	35
6.4.2.	Wie gestalten wir die Schlafenszeit	35
6.4.3.	Ziele für die Schlafenszeit	35

6.5.	Sauberkeitserziehung / bindungsvolle Pflege / Gesundheit und Körperpflege.....	36
6.5.1.	<i>Warum ist die Pflegezeit so wichtig?</i>	36
6.5.2.	<i>Welche Lernerfahrungen macht das Kind bei der Pflege?</i>	36
6.5.3.	<i>Wie gestalten wir diese Pflegezeit?</i>	37
6.5.4.	<i>Entwicklungsaufgabe „Sauber“ werden</i>	37
6.5.5.	<i>Wie unterstützen wir Ihr Kind beim „sauber“ werden?</i>	38
6.5.6.	<i>Ziele der Sauberkeitserziehung</i>	38
6.5.7.	<i>Sexualentwicklung in den ersten Lebensjahren</i>	39
6.5.8.	<i>Wie unterstützen wir die kindliche Sexualität?</i>	39
6.6.	Rituale und Feste	40
7.	Elternarbeit	41
7.1.	Anmelde- / Aufnahmegespräch.....	41
7.2.	Elternabende	42
7.3.	Entwicklungsgespräche	42
7.4.	Elternbefragung	42
7.5.	Elternbeirat	42
7.6.	Kooperation mit anderen Einrichtungen	42
8.	Religionspädagogik	43

1. Rahmenbedingungen der Krippe

1.1. Gruppenstruktur

Die Kinder der Krippengruppe sind alters- und geschlechtsgemischt. Es werden maximal zwölf Kinder im Alter ab einem bis drei Jahren aufgenommen und von zwei festen pädagogischen Fachkräften betreut. Sofern möglich, erhalten die Krippengruppen noch Unterstützung von, z.B. einer Zusatzkraft oder eines Praktikanten.

Die Krippengruppe hat einen festen geregelten Tagesablauf, der für die Kleinen besonders wichtig ist. Dieser wird der Altersgruppe entsprechend abgestimmt und angepasst.

Zwischen zweieinhalb und dreieinhalb Jahren erfolgt für die Krippenkinder der Übertritt in die normalen Kindergartengruppen. Das „Übertrittsalter“ der Kinder richtet sich sowohl nach dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes, als auch nach der jeweiligen Gruppensituation der Kindergartengruppen.

1.2. Betreuungszeiten

Die Öffnungszeiten sind von

Montag – Donnerstag:	07.00 Uhr – 17.00 Uhr
Freitag:	07.00 Uhr – 16.00 Uhr

1.3. Gruppensituation

Die Gruppensituation unterliegt mindestens jährlichem Wechsel und Veränderungen. Jedes Jahr verändert sich durch neu angemeldete und wechselnde Kinder die Gruppenstruktur und somit auch die Gruppensituation.

Manchmal werden mehr ältere Kinder, manchmal mehr jüngere Kinder den Gruppenalltag bestimmen. Dem entsprechend verändern sich auch die gesamten Aktivitäten innerhalb der Gruppe.

Es werden alle Kinder, die älteren und die jüngeren, entsprechend ihrem Entwicklungsstand und den eigenen persönlichen Fähigkeiten gefördert. Dabei wird selbstverständlich auf das individuelle Entwicklungstempo der Kinder geachtet.

2. Eingewöhnung des Kindes

Anfangszeit ist Eingewöhnungszeit! Sich täglich von Mama oder Papa trennen zu müssen

und in einer neuen, ganz anderen Umgebung zurechtzufinden, Vertrauen aufzubauen zu noch fremden Personen, bedeutet für ein Krippenkind großen emotionalen Stress. Für viele Kinder ist es das erste Mal, dass sie länger von Mama und Papa getrennt sind. Um diesen ersten großen Übergang, vom Elternhaus in die Kinderkrippe, positiv bewältigen zu können, wollen wir die Kinder liebevoll begleiten und mit einer sanften und ruhigen Eingewöhnungszeit unterstützen und ihnen helfen diese neue Situation zu meistern.

Die Länge der Eingewöhnung richtet sich nach der Befindlichkeit und dem Alter des Kindes. Wir planen dafür einen Zeitraum von 2- 6 Wochen ein.

2.1. Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch findet nach der festen Anmeldung Ihres Kindes und vor Beginn des Eingewöhnens statt. Bereits am Informationsnachmittag neuen Eltern werden hierfür die Termine vereinbart. Dieses Gespräch dient einerseits, um noch offene Fragen zu klären, andererseits soll es uns Aufschluss geben über die Persönlichkeit Ihres Kindes. Dazu gehören z.B. feste Gewohnheiten und Rituale von zu Hause, spezielle Vorlieben, der Tagesrhythmus sowie Essens- und Schlafgewohnheiten. Leidet Ihr Kind unter Krankheiten oder Allergien, wie verlief die bisherige Entwicklung? Was benötigen Sie für den Start in der Krippe und einige andere organisatorische Dinge.

Ebenso gezielte Informationen über die Bedeutung der Eingewöhnungszeit.

2.2. Eingewöhnungszeit mit den Eltern

Wie bereits unter Punkt zwei erwähnt, ist die Eingewöhnungszeit eine sehr sensible Phase. Hier wird der Grundstein dafür gelegt, ob Ihr Kind gerne unsere Einrichtung besucht oder nicht und wie spätere Übergänge oder sensible Phasen bewältigt werden. Aus diesen Gründen muss gerade bei den kleinen Kindern sehr behutsam und mit viel Einfühlungsvermögen gehandelt werden. Wichtig ist, dass Sie sich die ersten Wochen ungestört Zeit nehmen, damit Sie selbst nicht unter Druck stehen und dieses negative Gefühl unbewusst Ihrem Kind vermitteln. Das Kind entscheidet bei diesem Prozess aktiv mit, wann es genügend Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen entwickelt und genügend Sicherheit erworben hat, um sich über einen längeren Zeitraum von den Eltern zu lösen.

Dieser Ablöseprozess findet in kleinen Schritten statt, die das Kind unterstützen.

In den ersten Tagen erkunden die Eltern mit Ihrem Kind gemeinsam den neuen Lebensraum in der Kinderkrippe. Sie bleiben ca. 1 - 1,5 Stunden mit Ihrem Kind bei uns, danach gehen Sie wieder gemeinsam nach Hause. So erhalten Sie als Elternteil Einblick in die Gruppe und unseren pädagogischen Alltag.

Für die Kinder ist es sehr wichtig, zusammen mit den Eltern, die ihnen bestens vertraut sind, den neuen Lebensraum erforschen zu können. So entwickelt sich Vertrauen in die neue Umgebung und zu den neuen Bezugspersonen. In diesen Tagen sind Sie für Ihr Kind verantwortlich und Ansprechpartner. So kann es in Ruhe und mit großer Sicherheit alle neuen Eindrücke aufnehmen und verarbeiten.

Unsere Rolle besteht in dieser Zeit darin Ihr Kind zu beobachten. Welche Vorlieben und Fähigkeiten zeigt es, wie verhält es sich mit den anderen Kindern und welche Unterstützung brauchen Sie als Eltern mit Ihrem Kind von uns. Wir werden in den ersten Tagen hauptsächlich mit Ihnen und über Sie, mit Ihrem Kind Kontakt aufnehmen.

Entscheidend ist, erst wenn auch die Eltern das notwendige Vertrauen in uns und unsere Arbeit gefunden haben und alle Unsicherheiten beseitigt worden sind, kann es dem Kind gelingen, eine

positive Beziehung zu den verantwortlichen Bezugspersonen zu entwickeln.

2.3. Stabilisierungsphase

In den folgenden Tagen nehmen wir durch gezielte Spielangebote oder der Beteiligung am Eltern-Kind Spiel mehr und mehr Kontakt zu Ihrem Kind auf. Wir unterstützen das Kind in seiner Spieltätigkeit und in der Interaktion mit den anderen Kindern. Beim Füttern und Wickeln begleiten wir Sie zunächst und übernehmen es schrittweise.

Nach ein paar Tagen oder nach Anfang der zweiten Woche findet dann der erste kurze Trennungsversuch statt. Dieser sollte zu Beginn nicht länger als 15 Minuten betragen. Danach nehmen Sie Ihr Kind wieder mit nach Hause. Täglich werden nun die Trennungszeiten langsam verlängert. In dieser Phase der Eingewöhnung sollten Sie immer in Bereitschaft und gut erreichbar sein.

So lernt Ihr Kind in dieser Zeit, dass es sehr verlässlich wieder abgeholt wird. Das gibt ihm Vertrauen und Sicherheit und stärkt es in seinem Umfeld selbstständig aktiv zu werden.

2.4. Verlängerung der Trennungszeiten

Wie schnell sich die Trennungszeiten verlängern lassen, hängt in erster Linie von der Bereitschaft und der emotionalen Befindlichkeit Ihres Kindes ab.

Begonnen wird mit einer Zeit von 15 Minuten. Der nächste Schritt wäre dann wieder eine viertel Stunde länger, also 30 Minuten. Weiter geht es mit einer Stunde, eineinhalb Stunden, dann zwei Stunden, dies wird solange individuell gesteigert, bis die Mittagessenszeit und die erste Abholzeit der Krippengruppe, um 12:30 Uhr, erreicht ist.

Nun sollte Ihr Kind ca. eine Woche Zeit bekommen, sich an diesen Tagesablauf und dessen Länge zu gewöhnen.

Für die Mittagssituation und besonders für die Schlafsituation ist wieder ein sanfter Übergang nötig. Bei den ersten Malen wäre es für Ihr Kind schön, wenn Sie beim Aufwachen da sind. Gegebenenfalls sollten Sie es auch die ersten Male wecken, natürlich erst dann wenn sich seine Schlafzeit dem Ende nähert.

Haben sich bis dahin die Trennungszeiten schon soweit verlängert, legen wir das Kind schlafen und benachrichtigen Sie die ersten Male telefonisch, wenn es aufwacht. Anschließend nehmen Sie es mit nach Hause. Nach einigen Tagen wird fortgefahren, die Trennungszeiten zu verlängern. Die Eingewöhnungsphase kann zwei bis sechs Wochen dauern. Die konkrete Dauer und Gestaltung muss aufgrund des gezeigten Bindungsverhaltens des Kindes mit den Eltern abgesprochen werden. Wichtig ist, dass Sie sich im Vorfeld ausreichend Zeit für diesen Prozess einplanen.

2.5. Übergang von der Familie in die Krippe

Der Übergang des Kindes von der Familie in die Krippe ist vor allem mit Bindungs- und Trennungsprozessen verbunden, sowohl für die Kinder als auch für die Eltern.

Eine erfolgreiche Bewältigung dieses wichtigen Prozesses, den wir als Übergang oder auch als Transition bezeichnen, benötigt eine gute Vorbereitung, in die mehrere Personen mit eingebunden sind. Zum einen Sie als Eltern, zum anderen das pädagogische Personal der Einrichtung. Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist dafür die Basis, denn die Erfahrungen die das Kind in dieser ersten Übergangssituation macht, sind prägend für sein weiteres Leben. Im Laufe ihres Lebens müssen Kinder viele Übergangssituationen bewältigen. Transitionen können für die Kinder auch große Entwicklungschancen bedeuten. Positive Erfahrungen sind deshalb sehr wichtig. Besonders wichtig für Sie als Eltern ist es, sich schon im Vorfeld mit der bevorstehenden Trennung emotional auseinanderzusetzen. Es könnten auch eigene Trennungserfahrungen und Erlebnisse, auf Ihr Kind übertragen werden. Sie vermitteln dem Kind durch einen positiven Kontakt mit den Erziehern das Gefühl von Sicherheit. Dieses benötigt es, um sich auf uns und die neue Umgebung einzulassen. Sie müssen Ihr Kind loslassen können. Ebenfalls sollten Sie sich damit auseinandersetzen, sich verabschieden zu müssen, auch auf die Gefahr hin, dass das Kind weint. Dies ist ein normaler Prozess, solange sich Ihr Kind wieder von uns beruhigen lässt und ins Spiel findet. Wir als Fachkräfte bereiten uns ebenfalls individuell auf Ihr Kind vor. Durch das Aufnahmegespräch können wir im Vorfeld schon einiges klären und von Ihrem Kind erfahren. Somit können wir gezielt handeln. Ebenfalls stehen wir Ihnen als Ansprechpartner jederzeit zur Verfügung.

2.6. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Zwischen zweieinhalb und dreieinhalb Jahren wechseln die Krippenkinder in den Kindergarten. Dies bedeutet für das Kind, ähnlich wie beim Übergang von der Familie in die Krippe, Abschied nehmen von der gewohnten Umgebung und den vertrauten Personen. Sich neu einfinden in eine neue aber nicht unbekanntere Umgebung. Es lernt viele neue Kinder kennen und muss neue vertrauensvolle Beziehungen zu den Erziehern und den Kindern aufbauen. Das Kind muss sich mit einem veränderten Tagesablauf, anderen Gruppenregeln und vielen neuen Anforderungen auseinandersetzen. Dies bedeutet in der Anfangszeit für Ihr Kind Stress. Wurde der erste Übergang positiv erlebt, wird es mit weniger Angst und emotionalem Stress die meistern. Grundsätzlich ist dieser Übergang als weiterer Entwicklungsschritt zu sehen, es kann neue Wege gehen und bekommt viele neue Impulse und Anregungen.

Damit Ihr Kind auch diesen Übergang ohne große Probleme, positiv meistern kann, arbeiten wir schon im Vorfeld in der Einrichtung daran. Dies bedeutet, unsere Krippengruppe ist nicht abgeschottet für die anderen Gruppen. Die Kinder haben die Möglichkeit zu uns zu kommen und uns zu besuchen. Während der Gruppenzeiten können wir uns mit den anderen treffen, z.B. täglich im Morgenkreis, während gruppenübergreifender Zeiten und im Gartenbereich. So lernen die Kleinen langsam sowohl die pädagogischen Mitarbeiter, als auch die Kinder aus den Kindergartengruppen kennen und umgekehrt.

3. Pädagogischer Teil

3.1. Pädagogische Einstellungen und Grundhaltungen

3.1.1. Bild vom Kind

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Sie lernen von Geburt an und bis zu ihrem Lebensende. In jedem Lebensabschnitt sind bestimmte Entwicklungsaufgaben zu bewältigen - dies gilt für alle Menschen.

Wie diese Bewältigung stattfindet ist bei jedem sehr unterschiedlich. Zu einer Entwicklung gehören immer auch Rückschläge, die ebenfalls einen Lernprozess kennzeichnen. Kinder lernen mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit, ihre von Natur aus gegebene Neugierde und ihr Forscherdrang treiben sie dazu an. Ein Kind erkundet seine Umwelt neugierig und wächst daran, wenn sich der Erwachsene mit uneingeschränkter Feinfühligkeit an seinem Wachsen beteiligt. In ihrer Entwicklung brauchen Kinder besonders viel Einfühlungsvermögen, Verständnis, Halt und Unterstützung, damit sie ihre Entwicklungsschritte auch psychisch bewältigen können.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine individuelle Persönlichkeit, Anlagen, Stärken und Eigenheiten von den anderen. Es hat sein eigenes Entwicklungstempo und bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten. Auch das soziokulturelle Umfeld eines Kindes, z.B. die Bedingungen des Aufwachsens, nehmen Einfluss auf die Entwicklung. Kinder haben Rechte; verankert in der UN - Kinderrechtskonvention. Sie haben ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Ihre Persönlichkeit, Begabung sowohl geistige als auch körperliche Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel ihrer Bildung. Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung.

3.1.2. Rolle des pädagogischen Personals

Das Demokratieprinzip prägt das gesamte Bildungsgeschehen in unserer Einrichtung. Bildung und Erziehung sind ein auf Dialog ausgerichtetes Geschehen, in dem sich Kinder und Erwachsene respektvoll begegnen. Wir bringen dem Kind bedingungslose Wertschätzung entgegen und nehmen seine Äußerungen und sein Verhalten ernst.

Eine feinfühlig und liebevolle Zuwendung, klare Erwartungen und Regeln sind uns wichtig. Mit anregenden Impulsen und angemessener Unterstützung, wie z.B. durch anregungsreiche Erfahrungsräume und Spielmaterialien. Wir greifen Themen von den Kindern auf und bieten neue, den Kindern noch unbekannt Themen an, die sie zu neuen Denkanstößen und Konstruktionsleistungen herausfordern.

Durch die Erfüllung von drei wichtigen psychischen Grundbedürfnissen in einer Beziehung kann sich das Kind aktiv mit seiner Umwelt auseinandersetzen und die alterstypischen Entwicklungsaufgaben gut bewältigen:

- Bedürfnis nach Bindung (enge zwischenmenschliche Beziehungen einzugehen, sich sicher gebunden zu fühlen und sich als liebesfähig und liebenswert zu erleben)
- Bedürfnis nach Kompetenz (der Wunsch nach einer effektiven Interaktion mit seiner Umwelt, durch die positive Ergebnisse erzielt und negative verhindert werden können)

- Bedürfnis der Autonomie (Grundbedürfnis nach freier Bestimmung des eigenen Handelns und selbstbestimmter Interaktion mit der Umwelt)

Wir als pädagogische Fachkräfte möchten Ihrem Kind eine stützende und haltende Hand geben, wenn sie diese brauchen, um die vielen kleinen Schritte ins eigene Leben zu gehen. Wir lassen sie aber auch los, wenn sie mutig genug sind, einen Schritt alleine zu gehen.

3.1.3. Beteiligung der Eltern

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Ebenso die im Punkt 3.1.2. erwähnte Erfüllung der psychischen Grundbedürfnisse, nach Bindung, Kompetenz und Autonomie. Das Kind erlebt - in der Regel mit Ihnen - die erste zwischenmenschliche Beziehung. Die in den ersten Lebensmonaten erlebten Erfahrungen bringt das Kind in die Krippe mit und daran knüpft es an und lässt sich auf neue Beziehungen ein. Die Verlässlichkeit seitens des Erwachsenen gegenüber dem Kind ist unabdingbar für den Aufbau stabiler Beziehungen.

Sie als Eltern sind die Experten Ihres Kindes und tragen die Hauptverantwortung für Bildung und Erziehung. Kindertageseinrichtungen und Eltern begegnen sich als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.

Wir streben eine Erziehungspartnerschaft an, bei der sich Familie und Krippe füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohle des Kindes kooperieren. (siehe Punkt Elternarbeit)

3.2. Bedürfnisse des Kindes

3.2.1. Grundbedürfnisse

Jeder Mensch hat Bedürfnisse. Einige dieser Bedürfnisse verändern sich im Laufe des Lebens und der Entwicklung, die Grundbedürfnisse aber bleiben konstant. Unter Grundbedürfnissen versteht man die elementaren, lebensnotwendigen Bedürfnisse eines jeden Menschen, dessen Erfüllung er zum Leben braucht, z.B. essen, trinken, schlafen.

Erst wenn diese Grundbedürfnisse erfüllt sind, ist der Mensch fähig sich gesund zu entwickeln, zu lernen und zu handeln.

Säuglinge, Babys, Kleinst- und Kleinkinder sind für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse noch völlig von ihrer sozialen Umwelt abhängig. Mit zunehmenden Alter lernen die Kinder sich einige dieser Bedürfnisse selbst zu erfüllen, wie z.B. essen oder schlafen.

Man unterscheidet zwischen psychologischen und physiologischen Grundbedürfnissen.

3.2.2. Psychologische Grundbedürfnisse

Bedürfnis nach Bindung, Zuneigung, Anerkennung, Wertschätzung, Sicherheit und Geborgenheit, emotionaler Zuwendung. Kompetenz und Autonomie.

Das Kind hat das Bedürfnis, sich sicher gebunden und geborgen zu fühlen, sich als liebenswert und liebesfähig zu erleben und enge zwischenmenschliche Bindungen einzugehen.

Eine Bindung ist ein lang anhaltendes gefühlsmäßiges Band zu einer speziellen Person, die nicht beliebig ausgetauscht werden kann (Mama bleibt die Nr. 1!). Das Kind entwickelt durch die feinfühligte Unterstützung und Befriedigung der kindlichen Bedürfnisse, durch die Mutter, das sogenannte Urvertrauen. Dieses ist wichtig und prägend für das gesamte weitere Leben ihres Kindes. Hat sich eine stabile Grundbindung zwischen Mutter und Kind entwickelt, ist es dem Kind möglich, weitere tragfähige Bindungen mit anderen Personen (z.B. Oma/Opa oder Erziehern) einzugehen. Somit kann es auch von anderen Bezugspersonen Stärke, Halt, Nähe und Sicherheit erfahren. Kinder mit einer positiven feinfühligten Zuwendung und einer sicheren Bindung im ersten Lebensjahr entwickeln sehr wichtige Kompetenzen, die sich bis in das Erwachsenenalter hinein auswirken, wie z.B.:

- soziale Kompetenzen
- erleben neue soziale Umwelten positiver
- sind selbstständiger
- können Konflikte besser bewältigen
- entwickeln mehr Freundschaften
- haben mehr Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl - sind resillienter (widerstandsfähiger) und flexibler

3.2.3. Physiologische Grundbedürfnisse

Unter den physiologischen Grundbedürfnissen versteht man körperliche Bedürfnisse, die zum Lebenserhalt der Kinder wichtig sind. Dazu zählen:

- essen
- trinken
- schlafen
- Sauberkeit und Körperhygiene
- Körperliche Nähe und Zuwendung – Bewegung

Zu Beginn sind die Kinder ebenfalls, wie bei den psychologischen Grundbedürfnissen komplett auf die Hilfe von Erwachsenen bzw. ihren Bezugspersonen angewiesen, um diese zu befriedigen. Nach und nach sollen sie aber dabei unterstützt werden Bedürfnisse kennen zu lernen, sie zu benennen, zu äußern und sich diese soweit wie möglich selbstständig zu erfüllen. Wie z.B. selbstständiges trinken oder essen, lernen auf die Toilette zu gehen oder zu sagen, wenn man müde ist. Ihr Kind in diesen Vorgängen zu unterstützen und mit wertschätzender positiver emotionaler Zuwendung zur Seite zu stehen, ist eine zentrale Aufgabe unserer Krippe.

3.3. Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähig- / Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren (zu Tun und zu Handeln) und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen, vgl. BEP S.55.

3.3.1. Personale Kompetenz

3.3.1.1. Selbstwahrnehmung

Die Identitätsfindung und Selbstwahrnehmung sind ein sehr wichtiger Schritt in der kindlichen Entwicklung. Die Kinder entdecken das eigene „Ich“, sie entwickeln in dieser Phase, ein Gefühl für sich selbst und das Wissen über die eigene Person.

Zu dieser Entwicklung gehört sowohl die „Fremdelphase“, in der die Kinder unterscheiden zwischen ihnen vertrauten und fremden Personen. Das Fremdeln gilt als Ausdruck einer gelingenden Identitätsentwicklung. Als auch die Trotzphase die ebenfalls eine zentrale Rolle spielt. Mit zunehmender Selbst-Entwicklung bekommen die Kinder immer mehr Eigensinn und der äußert sich zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr deutlich. Das Kind erprobt wozu der eigene Wille nützt und versucht wann immer es kann diesen durchzusetzen. Es erprobt wann und wie sich ihm überwindbare und unüberwindbare Grenzen bieten und wie man damit umgehen kann. Für das Kind verstärkt sich das Streben nach Autonomie. Klare und sinnvoll eingesetzte Grenzen bieten den Kindern Halt und Sicherheit. Somit kann sich das Kind auf weitere Entwicklungsaufgaben einlassen. Es soll seine eigenständige Persönlichkeit weiterentwickeln können, Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen erlangen und von uns darin verantwortungsbewusst und liebevoll unterstützt werden.

Umsetzung in der Gruppe

- Jedes Kind bekommt seinen eigenen Platz, der mit einem Symbol gekennzeichnet ist - auch im Bad hat jedes Kind seinen eigenen Platz und seine eigene Wickelschublade in der ganz persönliche Sachen gelagert sind.
- Durch verbale und nonverbale Kommunikation schaffen wir eine Grundlage für die Identitätsbildung.
- Durch den bewussten Einsatz von Spiegeln, unterstützen wir die Kinder dabei, ein Bild von sich selbst (Bewusstsein) zu entwickeln.
- Fotos der Kinder in der Gruppe oder immer wieder ausgehängten Aktionsfotos in der Garderobe, helfen den Kindern sich selbst zu erkennen und zu finden.
- Klare Regeln und Grenzen, an denen sich die Kinder erproben und fest halten können.
- Sowohl eine individuelle Bedürfnisbefriedigung, aber auch das kennen lernen, wahrnehmen und akzeptieren fremder Bedürfnisse.
- Das Kind unterstützen im eigenständigen Handeln und in der Regulierung der eigenen

Bedürfnisse.

- Wir helfen den Kindern eigenes Handeln und Verhalten wahrzunehmen, zu beobachten und zu bewerten.
- Sinnes- / Körper Erfahrungen
- Unterstützen in Konfliktsituationen und Angebot von sozialen Handlungs-/Orientierungshilfen.
- Fördern von sozialen Beziehungen
- Lieder, Reime, Finger- / Kreisspiele, welche die Kinder in ihrer Persönlichkeit unterstützen und fördern.

3.3.1.2. Motivationale Kompetenzen

Die Motivationalen Kompetenzen und die Selbstwahrnehmung sind wichtig, denn sie kommen in allen Bildungs- / Erziehungsbereichen zum tragen (vgl. BEP S. 58).

Kinder sind von Natur aus neugierig und Neuem gegenüber aufgeschlossen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung zum Lernen und für die weitere Entwicklung ihres Kindes. In unserer Krippengruppe sollen die Kinder die Möglichkeit haben, mit Freude zu entdecken, erforschen, sich zu bewegen, zu spielen und zu lernen.

Sie werden durch den Raum, die Einrichtung, die Erzieher und die Spielgegenstände dazu ermuntert dies selbst zu tun.

Umsetzung in der Gruppe

- Durch Lob und Erfolgserlebnisse stärken wir das Selbstwertgefühl der Kinder.
- Durch einzelne, dem Entwicklungsstand angepasste Aufgaben und Herausforderungen fördern wir das Selbstbewusstsein.
- Wir fördern die Kinder in ihren Stärken, unterstützen sie liebevoll in den Bereichen, die ihnen noch nicht so vertraut sind und sie noch mehr Förderbedarf haben.
- Wir unterstützen und helfen den Kindern bei schwierigen Aufgaben und Situationen.
- Das Kind soll Resilienz (Widerstandsfähigkeit) in Krisen oder belastenden Situationen entwickeln.
- Bei Misserfolgen fangen wir die Kinder liebevoll auf, ermuntern sie zu erneuten Versuchen und unterstützen sie in ihrem Handeln.

3.3.1.3. Kognitive Kompetenzen

Zu den kognitiven Kompetenzen zählt eine differenzierte Wahrnehmung die durch die verschiedenen Sinneserfahrungen (hören, riechen, sehen, tasten, schmecken) gefördert wird und zu weiteren wichtigen Gedächtnis- und Denkprozessen führt (vgl. BEP S.58). Ebenfalls zählen dazu das Gedächtnis, die Denkfähigkeit, die Merkfähigkeit, die Problemlösefähigkeit, Phantasie und Kreativität.

Umsetzung in der Gruppe

- Viele verschiedene Sinneserfahrungen, die wir sowohl im freien Spiel, aber auch gezielt anbieten.
- Ein fester Tagesablauf und immer wiederkehrende Rituale unterstützen die Kinder in ihrer Merkfähigkeit und helfen zu differenzieren.
- Erlernen von Wörtern und Sprache (siehe Punkt 4.2. Sprache).
- Durch Fingerspiele, Lieder und Reime wird die Kreativität, die Phantasie, die Merkfähigkeit und die Konzentration der Kinder geschult.
- Durch viele Wiederholungen erlangen die Kinder Sicherheit. Wiedererkennung und Merkfähigkeit werden gefördert und das Gedächtnis angeregt.
- Erwerben und kennen lernen von Neuem (Wissen), durch gezielte Aktivitäten, neues Material, aber auch durch freies Spiel im Alltag.
- Übungen des alltäglichen Lebens nach Maria Montessori (z. B. Schüttübungen, sortieren, einordnen).
- Vielfältige Natur- und Umwelterfahrungen.
- Wir stehen den Kindern bei Problemlösungen zur Seite, geben ihnen Anregungen und verschiedene Lösungsmöglichkeiten.
- Musikalische Angebote.
- Durch verschiedene Raum-, Boden-, Situations- und Umwelterlebnisse und die Erfahrungen mit diesen, werden vielfältige Verknüpfungen im Gehirn angeregt.

3.3.1.4. Physische Kompetenzen

Zu den Physischen Kompetenzen zählen alle körperlichen Fähig-/und Fertigkeiten die für das gesamte Leben wichtig sind. Dazu gehören die Bewegungsabläufe, körpereigene Gegebenheiten, Spannung und Entspannung, ebenso wie Hygiene und die Verantwortung für Körper und Gesundheit.

Umsetzung in der Gruppe

- viele verschiedene Bewegungsmöglichkeiten (siehe Punkt 4.3. Bewegungserziehung)
- die Kleinen erleben erste Kompetenzgefühle durch Dinge die sie schon erlernt haben und jetzt alleine machen können
- Gesundheit und Hygiene (siehe Punkt 6.5.), wie z.B. Sauberkeitserziehung
- Kennenlernen des eigenen Körpers
- Körpererfahrungen
- Sinneserfahrungen
- Förderung der Grob-/Feinmotorik z.B. durch schneiden, kneten, basteln, malen, krabbeln, klettern, etc.
- durch musikalische Angebote die mit Bewegung verknüpft sind
- Ausgleich zwischen Spannung und Entspannung schaffen, durch Ruhephasen, Kuscheleinheiten, etc.
- Bieten von räumlichen Rückzugsmöglichkeiten

3.3.2. Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext

3.3.2.1. Soziale Kompetenzen

In unserer Krippe haben die Kinder die Möglichkeit, neue Beziehungen zu weiteren Bezugspersonen aufzubauen. Sie lernen gleichaltrige, jüngere und ältere Kinder kennen und haben Kontakt mit ihnen. So können, dem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend, erste zarte Freundschaften entstehen und soziale Kontakte geknüpft werden. Die Kinder bekommen ein Gefühl für Gemeinschaft und soziale Umgangsweisen. Durch gemeinsame Aktivitäten und einen geregelten Tagesablauf mit festen Ritualen, finden die Kinder ihren Platz in der Gruppe und fühlen sich zugehörig. Nichts desto trotz prägen viele Konflikte den Alltag in der Krippengruppe, dies hängt mit der sich entwickelnden Persönlichkeit der Kinder zusammen, die anfangs von heftigem Egoismus begleitet wird. Die Kinder müssen Empathie (Einfühlungsvermögen) erst entwickeln und erlernen. So wachsen sie nach und nach in die kleine soziale Gemeinschaft hinein.

Umsetzung

- kennenlernen neuer Symbiosen (zweckmäßiges Miteinander) bei den Kleinsten
- gemeinsame Aktivitäten und Erlebnisse
- gemeinsame Rituale
- gemeinsame Ausflüge in die Natur
- gemeinsamer Morgenkreis

- gemeinsame Mahlzeiten
- bewusstes Wahrnehmen von sich selbst und anderen
- Vermitteln von Empathie (Einfühlungsvermögen)
- Vermitteln von sozialen Werten
- Sensibilisieren für alle Lebewesen
- Hilfe bei Konflikten
- Anbieten von Lösungsmöglichkeiten
- Sprach- und Kommunikationsförderung
- Kennenlernen von eigenen Bedürfnissen bzw. Gefühlen und das äußern dieser
- Kennenlernen und Erlernen von Regeln
- Anbieten von Kooperationsmöglichkeiten z.B. bei täglichen Aktivitäten
- Kompromisse anbieten und eingehen

3.3.2.2. Werte- und Orientierungskompetenz

Jedes Kind ist ein soziales Wesen, es möchte Kontakt zu anderen Kindern und Menschen. Schon die ganz Kleinen kommunizieren auf ihre ganz eigene Art (mit Körpersprache, Gestik, Mimik und Lauten) miteinander. Um in einer sozialen Gemeinschaft leben und wachsen zu können, müssen die Kinder frühzeitig an soziale Regeln und Werte herangeführt werden. Wir als pädagogisches Personal und Sie als Eltern, dienen den Kindern dabei als Vorbild. Wir leben den Kindern christliche und andere verfassungskonforme Werte vor und setzen uns mit ihnen darüber auseinander (BEP S.63).

Umsetzung in der Gruppe

- lernen am Vorbild
- kennenlernen der eigenen Kultur
- kennenlernen vom Jahreskreislauf, von Festen und Feiern
- erleben von Ritualen
- unterstützen von kindlichen Selbstbildungsprozessen
- Erlernen von Werten durch eigenes Erleben, durch Vorleben und sprachliche Begleitung
- Erlernen von Rücksichtnahme
- auch die Kleinen dürfen im Rahmen ihrer Möglichkeiten mitentscheiden
- lernen Bedürfnisse anderer zu akzeptieren
- kennenlernen vom Anders sein (z.B. Geschlecht) und das akzeptieren dessen

3.3.2.3. Verantwortungsübernahme und demokratische Teilhabe

Die Kinder lernen in der Gruppe und mit zunehmenden Alter, dass sie selbst für ihr Verhalten verantwortlich sind und das bestimmte Verhaltensweisen verschiedene Effekte und Konsequenzen hervorrufen. So lernen Sie, ihr Verhalten anzupassen, einzuordnen und anderen gegenüber zu kontrollieren.

Umsetzung in der Gruppe

- erlernen von Zusammenhang des eigenen Handelns und der damit verbundenen Konsequenz
- vielfältige Forscher- / Sinneserfahrungen
- lernen auf jüngere und schwächere Kinder Rücksicht zu nehmen
- kleineren Kindern zu helfen und diese mit einzubeziehen
- Kennenlernen und Achtung vor der Natur und anderen Lebewesen
- Lernen, Entscheidungen zu treffen und diese durchzuhalten
- Die Kinder dürfen dem Alter entsprechen mit entscheiden und sich an Gruppenprozessen beteiligen
- Erlernen von Sprache und Gesprächsregeln
- Wir lassen uns auf Kompromisse und Wünsche der Kinder ein

3.3.3. Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz bedeutet, eine Grundlage schaffen für einen bewussten Wissenserwerb und für ein lebenslanges selbstgesteuertes Lernen. Dazu gehört sowohl bestehendes Wissen zu aktualisieren, zu reflektieren und zu vervollständigen, als auch vorhandenes Wissen anzuwenden und brauchbar zu machen. Bei uns in der Krippe bieten wir den Kindern eine anregende Lernumgebung. So haben die Kinder die Möglichkeit, sehr vielfältige und vielschichtige Erfahrungen zu machen. Sie können erkunden und erforschen in ihrem eigenen Entwicklungstempo. So werden viele neue Lernprozesse in Gang gesetzt und wichtige Lernerfahrungen gesammelt. Wir unterstützen die Kinder in ihrem Wissenserwerb, helfen ihnen dabei, es selbst zu tun und bestätigen sie in ihrem Können. So bekommen sie nach und nach ein Gefühl dafür, was sie schon können und was sie noch lernen müssen.

Umsetzung in der Gruppe

- durch verschiedene Spielbereiche
- durch viele verschiedene Spielmaterialien, die auch öfters variieren
- durch verschiedene Alltagsmaterialien (Kochlöffel, Topfe...), die immer wieder ausgetauscht werden

- Konstruktionsmaterial und dabei verschiedene Wege kennenlernen und ausprobieren
- durch viele Sinnes- / Körpererfahrungen
- Neugierde der Kinder wecken und unterstützen
- Erforschen und ausprobieren lassen
- Vielfältige Bewegungsangebote
- durch gezielte Spielangebote
- Kreativangebote
- Musik und musizieren
- Bilderbücher/Sachbücher
- Kreis- / Fingerspiele, Lieder und Reime
- Wir helfen den Kindern dem Entwicklungsstand entsprechend Handlungen zu reflektieren
- Die Lebenswelt und die Interessen der Kinder werden berücksichtigt und aufgegriffen
- Bei Veränderungen und Belastungen helfen wir den Kindern und sind mit Einfühlungsvermögen und Verständnis für sie da

4. Bildungs-/ Erziehungsbereiche/Ziele der pädagogischen Arbeit

4.1. Bedeutung des Spiels

Das Spiel ist die elementare Ausdrucksform Ihres Kindes und die wichtigste Basis für eine gesunde kindliche Entwicklung. Spielen bedeutet lernen, nicht mehr und nicht weniger. Im Spiel verläuft die Entwicklung ganzheitlich, das bedeutet, alle Bereiche sind miteinander vernetzt. Macht das Kind einen Entwicklungsfortschritt in einem Bereich, hat dies auch Auswirkungen auf andere Entwicklungsbereiche (z.B. hat die Motorik Auswirkungen auf die Sprache und die Emotionalität usw.). Beim Spielen beginnt das Kind auch Erlebnisse und Situationen zu verarbeiten und Verhaltensmuster von Erwachsenen und der Gesellschaft einzuüben. Im Spiel begreift es die Welt und das mit allen Sinnen - Ihr Kind bildet sich. Auch pädagogische Angebote sind wichtig und dann von Qualität, wenn sie sich im Spiel der Kinder wiederfinden und sich aus den Interessen der Kinder entwickeln.

4.1.1. Spielt mein Kind von Anfang an

Ja, das Spielen ist Ihrem Kind sozusagen in die Wiege gelegt. Denn bereits im Mutterleib beginnt es, seine Umgebung spielerisch zu erkunden. Ihr Kind spielt, je nach Entwicklung, mit dem eigenen Körper und den daran vorhandenen Gliedmaßen. Es spielt mit der Nabelschnur und es fängt an, sich zu bewegen und zu turnen. Dieses Spielverhalten setzt sich nach der Geburt weiter fort. Erst erkundet das Kind neugierig und spielerisch seine nahe Umgebung, später werden Spielgegenstände und die weitere Umgebung immer interessanter. Ein besonders

wichtiger Punkt dabei ist natürlich die Bewegung, denn durch viele spielerische Bewegungsanreize, schafft man dem Kind, eine gute Basis für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung.

4.1.2. Wie sieht das Spiel in der Krippe aus

Wie oben bereits genannt ist das Spiel für Ihr Kind sehr wichtig und es gehört zum Alltag wie alle anderen Bedürfnisse auch. Spielen bedeutet lernen und aus diesem Grund nimmt das Spielen einen sehr hohen Stellenwert in unserer Krippe ein. Wir bieten den Kindern in unserer Gruppe vielfältige Spiel- / Erfahrungsmöglichkeiten:

- durch abwechslungsreiches, den Bedürfnissen angepasstes Spielmaterial
- durch viel Freispielzeit, um selbstständig erkunden und erforschen zu können
- die Spielgegenstände sind für den Entwicklungsstand der Kinder angepasst
- durch viel Alltags- / Konstruktionsmaterial
- durch eine abwechslungsreiche, wohl überlegte und den Bedürfnissen der Kinder angepasste Raumgestaltung, die auch veränderbar ist
- durch qualifizierte Fachkräfte
- durch vielfältige Spiel- / und Entwicklungsanregungen
- durch viel Kommunikation
- durch Bücher und CD
- durch gezielte pädagogische Angebote
- viele Sinneserfahrungen
- durch Ausflüge und Spielen im Freien

4.2. Sprachliche Bildung und Förderung

4.2.1. Warum Sprache und Sprachförderung wichtig ist

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen / kulturellen Leben.“ Vgl. BEP 7.3 Sprache

4.2.1.1. Warum ist Sprache wichtig?

- Sprache ist wichtig zur Kontaktaufnahme, sie ist eine Schlüsselqualifikation zur Erschließung der Welt
- Zum Benennen von Bedürfnissen
- Zum Ausdrücken von Gefühlen

- Sprache ist da um sich mitzuteilen, ein Teil von einem Miteinander zu sein, um soziale Kontakte zu knüpfen
- Wahrgenommen zu werden, wer u. was bin ich
- Lesen zu können
- Das Kind tritt von Anfang an mit seiner Umwelt in Kontakt, Kommunikation und Beziehung. Die ersten Lebensjahre haben eine große Bedeutung. Hier werden bereits die wichtigsten Grundlagen für die Sprachentwicklung und Sprachkompetenz gelegt.
- Sprache bedeutet auch Interesse an Äußerungen anderer und die Fähigkeit zuzuhören

4.2.1.2. Wie lernen Kinder Sprache?

- Kinder lernen Sprache immer in Beziehung zu einem Gegenüber
- Sie lernen ganzheitlich und mit allen Sinnen und durch Erfahrung
- Kinder lernen vom Vorbild (Eltern, Geschwister, Oma, Erzieher,...)
- Sie lernen besonders gut, wenn angenehme Gefühle dabei sind. Wenn ihre
- Lebenswelt, ihre Interessen berücksichtigt werden und wenn sie möglichst viele
- frühzeitige Sprachanregungen bekommen

4.2.1.3. Warum Sprachförderung wichtig ist

- Viele frühzeitige Sprachanregungen sind wichtig, um Interesse und Neugier am gemeinsamen Kommunizieren zu wecken und sich auszutauschen
- Um Gefühle und Bedürfnisse zu benennen und um diesen Ausdruck zu verleihen
- Um miteinander in Kontakt zu treten sowohl mit gleichaltrigen, als auch mit Erwachsenen
- Um bestmögliche Voraussetzungen für die weitere Entwicklung des Kindes zu erzielen
- Für die bestmöglichen Voraussetzungen in Schule.. Beruf und der Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben

4.2.2. Wie ermöglichen wir eine anregende Sprach- und Sprechkultur?

4.2.2.1. Ziele für die Sprachförderung in der Krippe

- Wir holen das Kind da ab, wo es in seiner Sprachentwicklung steht
- Wir wollen Ihrem Kind sowohl vielseitige als auch anregende Sprachanlässe geben und so Sprachsituationen schaffen
- Wir unterstützen und fördern die Kinder in ihrer Kommunikation untereinander, aber auch jedes einzelne Kind in seiner Kommunikation mit anderen

- Wir wollen den Kindern Spaß an der Sprache vermitteln
- Wir sind Sprachvorbilder
- Ihr Kind soll bei uns seinen Wortschatz erweitern und gefördert werden im Erlernen neuer Wörter
- Wir unterstützen die Kinder in Konflikten und bieten sprachliche Lösungsmöglichkeiten an
- Die Kinder sollen lernen eigene Gefühle und Bedürfnisse in Worte zu fassen, diese zu benennen oder nein zu sagen

4.2.2.2. Umsetzung der Ziele

- Wir stellen den Kindern offene Fragen und nehmen uns die Zeit den Kindern zu zuhören.
- Wir fördern die Sprechfreude indem wir die Kinder viel erzählen lassen.
- Wir gleichen die Sprache den Interessen Ihres Kindes an, d.h. wir sprechen dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechend leicht verständlich, langsam und deutlich, mit vielen Wiederholungen und langen Pausen am Wortende.
- Wir nehmen die Lautäußerungen Ihres Kindes an und geben dieser Bedeutung. Dadurch ermuntern wir es zur weiteren Kommunikation.
- Wir achten auf die Natürlichkeit unserer Sprache, dazu gehört auch der Dialekt, der in unserer Region gesprochen wird. Wir sprechen im täglichen Umgang miteinander sowohl im Dialekt, als auch Hochdeutsch. Uns ist es wichtig, beidem Raum zu geben, zum einen, um authentisch für die Kinder zu sein, zum anderen, um ein Kulturgut zu erhalten. Selbstverständlich kommt das Hochdeutsche dabei nicht zu kurz, darauf legen wir Wert.
- Um den Kindern möglichst viele Anreize zu schaffen und um Worten Bedeutung zu verleihen, begleiten wir alltägliche Handlungen sprachlich.
- Wir geben den Kindern korrigierende Rückmeldung im Gespräch, bleiben mit ihm im Gespräch und erweitern das, was Ihr Kind sagt
- Wir unterstreichen unsere Sprache mit Mimik und Gestik, variieren mit Tonhöhen und Betonungen
- Gesten, Laute und Handlungen Ihres Kindes deuten wir mit einfacher verständlicher Sprache
- Bei mehrsprachigen Kindern bekommt die Familiensprache große Bedeutung und Wertschätzung.

4.2.3. Förderung von Literacy – Kompetenzen

Zu der Entwicklung der Sprachkompetenz gehört auch die Entwicklung von Literacy - Kompetenzen.

4.2.3.1. Was ist Literacy?

Der Begriff Literacy umfasst vielfältige Erfahrungen der Kinder mit der Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur. Darunter zählen Erfahrungen mit Büchern, Geschichten, Bilderbüchern, etc.

In Begegnung mit diesen entwickeln Kinder Literacy bezogene Kompetenzen, die ganz wesentlich zur Sprachentwicklung gehören und die wichtige Grundlagen für die schulische Bildung sind.

Diese Erfahrungen sind nicht nur für die Sprachentwicklung in der frühen Kindheit wesentlich, sondern auch längerfristig. Sie fördern z.B. Lesefreude, Lesekompetenz und schriftsprachliche Kompetenzen. Die Kinder lernen so frühzeitig mit der Sprache zu spielen und diese adäquat (situationsgerecht) einzusetzen.

4.2.3.2. Wie setzen wir Literacyförderung um?

- Wir erzählen Kindern Geschichten und lesen vor, das fördert bei den Kindern das intensive Zuhören, die Fantasie und die Konzentration. Das sind Kompetenzen und Fähigkeiten, die auch in der Schule gebraucht werden.
- Wir bieten den Kindern freien Zugang und Umgang mit Sach- und Bilderbüchern
- Die Kinder haben in der Freispielzeit die Möglichkeit, Bücher mit uns gemeinsam zu betrachten und zu lesen.
- Es werden auch gezielte Bilderbuchbetrachtungen zu verschiedenen Themen und Anlässen durchgeführt
- Wir hören Geschichten und Kurzerzählungen
- Wir machen Reime und Fingerspiele
- Durch Sing- und Bewegungsspiele
- Wir bieten Kniereiterspiele
- Durch Musik, Lieder und Rhythmus
- Wir spielen Rollenspiele
- Wir setzen gezielt Handpuppen zu verschiedenen Anlässen und Themen ein (z.B. an Geburtstagen kommt der Kater Kasimir)
- Uns ist es wichtig, den Kindern möglichst viele verschiedene Anregungen zu bieten und integrieren diese Angebote sowohl gezielt als auch im alltäglichen Geschehen wie z.B. im Morgenkreis, zum Aufräumen oder in der Freispielzeit.

4.2.4. Sprachanregender Raum

Der Raum soll durch verschiedene gezielte Bereiche die Kinder zum Spiel und zur Kommunikation anregen (siehe Punkt 5 Raumkonzept).

4.3. Bewegungserziehung und -förderung

Warum ist Bewegung so wichtig?

Die Bewegungserziehung ist ein weiterer ganz wichtiger Bereich für die Kinder, denn Kinder lernen über und durch Bewegung. Schon im Mutterleib macht Ihr Kind als Baby die ersten wichtigen Bewegungserfahrungen. Es wird getragen, gewiegt und geschaukelt, dadurch wird schon im Bauch der Gleichgewichtssinn, das Vestibulärsystem geschult. Mit zunehmenden Heranwachsen beginnt das Kind im Bauch zu turnen, es dreht sich und bewegt die Gliedmaßen. Nach der Geburt beginnt das Kind seinen Körper zu erfahren und zu erproben, es setzt die im Bauch erlernten Bewegungen reflexhaft um und erlernt viele weitere Funktionen dazu. Durch interessantes Spielzeug, das Bewegungsanreize bietet und das Kind neugierig macht, wird es motiviert, die Spielgegenstände zu erforschen. Es kommt so in Bewegung und wird zu neuen Bewegungsabläufen animiert. In der zweiten Hälfte des ersten Lebensjahres, entwickelt das Kind die Fähigkeit, sich alleine fortzubewegen. Die Kinder rollen, rutschen, sitzen, krabbeln und dann beginnt das Laufen. Haben sie die ersten Schritte getan, erschließt sich den Kindern eine ganz andere Perspektive der Welt und sie bekommen neue vielschichtige Eindrücke und Bewegungsanreize. Bewegung ist wichtig zur Gesunderhaltung von Körper und Geist. Gerade im Kleinkindalter sind Bewegungs- und Sinneserfahrungen besonders wichtig für die Entwicklung Ihres Kindes. Kinder wollen die Umwelt aktiv entdecken und erforschen. Deshalb spielt Bewegung auch eine besondere Rolle in unserer Krippengruppe.

Umsetzung / Förderung

- Wir bieten vielfältige Bewegungsanreize durch unterschiedliche Ebenen, verschiedene Bodenbeläge, Bälle, Krippenfahrzeuge
- Vielfältige Angebote zur Förderung der Grob- / Feinmotorik durch gezielte und freie Angebote im Spiel, z.B. feinmotorische Erfahrungen durch malen, kneten, schneiden, matschen, Kisten ein- und ausräumen, Steckspielen, Montessori Material, etc.
- Wir unterstützen die Kinder in ihrer Bewegungsentwicklung, helfen erlernte Bewegungen zu festigen und regen neue Bewegungsabläufe an
- Essen mit Löffel und Gabel
- Wir bieten den Kindern Raum und Gelegenheit, den eigenen Körper zu erproben und zu entdecken
- Wir regen die Kinder zur Eigenaktivität an
- Viele verschiedene Angebote, um dem Körper Möglichkeit zum freien Bewegen zu geben
- Wir bieten viele Möglichkeiten zum Steigen und Klettern

- Beim Aufenthalt im Freien zum Schwingen, Schaukeln, Krabbeln, Springen, Laufen, unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten und Fahrzeuge fahren
- Körper- und Sinnes Erfahrungen
- Bewegungs- und Kreisspiele

4.4. Soziale Beziehungen / Emotionalität / Konflikte

Wie sieht die Entwicklung dieser Bereiche in der Krippe aus?

In den ersten Lebensmonaten ist das Kind nur auf wenige Bezugspersonen fixiert, meist sind es die Eltern, die für die emotionale Regulierung des Kindes sorgen. Sie beruhigen, trösten, beschützen es und befriedigen sämtliche Bedürfnisse des Kindes. Dies sind die ersten positiven emotionalen Erfahrungen mit anderen, die Lebenssinn geben. Schon Babys zeigen Emotionalität, sie reagieren sensibel auf die Stimmung in ihrer unmittelbaren Umgebung. Sie lassen sich anstecken vom Weinen oder Lachen anderer und bilden so eine emotionale Einheit mit ihrem sozialen Umfeld. Später lernt das Kind ich und du zu unterscheiden, es lächelt fast nur bekannte Gesichter an, bevorzugt Lieblingspersonen und beginnt zu fremdeln. Ab ca. einem halben Jahr freut sich das Kind über erweiterte soziale Kontakte. Diese ermöglichen wir ihrem Kind als soziale Gemeinschaft in der Krippe. Wir bestärken und unterstützen ihr Kind, Kontakt mit anderen aufzunehmen, bieten ihm aber auch die Möglichkeit, sich wieder zurückzuziehen.

Mit fortschreitendem Alter und Entwicklung nimmt ihr Kind immer mehr Kontakt zu anderen Kindern auf. Anfang des zweiten Lebensjahres spielen die Kinder im sogenannten Parallelspiel miteinander. Das bedeutet die Kinder spielen nicht kooperierend miteinander, sondern nebeneinander her. In der sozialen Entwicklung liegt hier der Schritt vom Einzelspiel ohne Gleichaltrige zum ersten Spiel mit Gleichaltrigen. In dieser Phase tun Kinder gerne das Gleiche, sie genießen es, wenn die anderen dasselbe tun wie sie selbst (z.B. bauen, Sand spielen,...). In dieser Zeit beginnt für die Kinder die Identitätsentwicklung. „Der Mensch wird am Du zum Ich.“ Das bedeutet, durch das Auseinandersetzen mit anderen Kindern erfahren die Kinder die eigene Identität.

Im zweiten Lebensjahr entstehen dann die ersten sozialen Freundschaften mit Gleichaltrigen oder älteren Kindern. Diese Freundschaften ermöglichen die Entwicklung sozialer Kompetenzen und erste richtige Freundschaften entstehen. Die Kinder sollen bei uns lernen, positive wertschätzende Beziehungen zu Erwachsenen und anderen Kindern aufzubauen. Gemeinschaft zu erleben, miteinander zu spielen, zu kommunizieren und gemeinsam zu lernen.

Umsetzung / Förderung

- Wir bieten den Kindern emotionale Sicherheit, durch liebevolle, verantwortungsbewusste Zuwendung, bestärken sie in ihrem Handeln und stärken so das Urvertrauen
- Wir helfen den Kindern sich loszulösen von der Familie und Vertrauen in uns und die neue Umgebung zu entwickeln.
- Wir erfüllen die kindlichen Bedürfnisse, die Kinder können kuscheln, wir sind im Spiel unterstützend für sie da, sie werden gefüttert und gewickelt, etc.

- Wir helfen den Kindern im Umgang mit anderen, sind in Konfliktsituationen für sie da und fördern soziale Kontakte
- Wir unterstützen sie in ihrer Kommunikation und ihrer Kooperationsfähigkeit
- Wir geben den Kindern Lösungsmöglichkeiten
- Wir gehen Kompromisse ein, zeigen den Kindern Kompromisse auf und helfen dies umzusetzen
- Wir geben den Kindern Sicherheit durch Rituale und einen klaren Tagesablauf, z.B. beim Begrüßen, Schlafen, Essen, etc.
- Wir unterstützen die Kinder in der Identitätsentwicklung, durch klare Regeln, sind konsequent und authentisch in unseren Aussagen und im Handeln
- Wir helfen den Kindern ihre Gefühle wahrzunehmen und diese zu äußern
- Ebenfalls helfen wir den Kindern die Gefühle anderer wahrzunehmen und diese zu achten
- Wir sind für die Kinder da, auch wenn sie „trotzen“, nehmen sie trotzdem an
- Wir handeln als soziale Vorbilder
- Wir fördern den Gemeinschaftssinn durch gemeinsame Aktionen und Aktivitäten
- Wir helfen dem Kind Einfühlungsvermögen zu entwickeln
- Wir üben mit den Kindern teilen und abgeben durch Lieder, Gemeinschaftsspiele, aber auch im freien Spiel
- Wir vermitteln den Kindern Lebensfreude und Spaß an Neuem
- Wir erlernen Rücksichtnahme und das kontrollieren eigener Bedürfnisse, indem die Kinder lernen auch mal zu warten und anderen den Vorrang zu lassen

4.5. Sinneserfahrungen / Körperwahrnehmung

Warum sind Sinneserfahrungen so wichtig?

Um sich in der aktiven Auseinandersetzung mit der Welt ein Bild von ihr machen zu können, brauchen die Kinder alle ihre Sinne. Das Kind eignet sich dadurch seine Welt an. Deshalb sind Sinneserfahrungen sehr wichtig in der Entwicklung des Kindes. Durch seine Sinne und deren Förderung, macht das Kind vielfältige Lebens- und Lernerfahrungen. Es lernt seine Welt zu riechen, zu schmecken, zu hören, zu sehen, zu fühlen und zu spüren. Durch Sinneserfahrungen werden alle Bereiche miteinander verbunden und es entstehen vielfältige Verknüpfungen im Gehirn, die für die weitere Entwicklung und das Lernen wichtig sind.

Wir fördern Ihr Kind indem wir ihm viele unterschiedliche Sinnesanreize bieten, die es sowohl im freien Spiel, alleine für sich, oder mit anderen machen kann. Diese können aber auch als gezielte Aktivität von uns herbeigeführt und zur speziellen Förderung eingesetzt werden.

Die Kinder sollen bei uns alle ihre Sinne erleben und kennen lernen. Sie sollen sie so viel wie

möglich einsetzen und einüben können, damit sich ihre Wahrnehmung mehr und mehr differenziert. Wir wollen, ganz einfach, die Begeisterung ihres Kindes wecken, die Welt mit Neugierde und ohne Angst zu entdecken.

Umsetzung / Förderung

- Der Raum ist so gestaltet, dass er vielfältige Sinnesanreize bietet
- Motorik-Gitter, Lauflernstange mit Sinnesmaterial und Podeste sind vorhanden
- Das Spielmaterial ist so gewählt, dass es ebenfalls viele Sinne anspricht und die Kinder viel ausprobieren und forschen können
- Durch verschiedene Bodenbeläge, verschiedene Teppichböden und Holzboden machen die Kinder taktile Erfahrungen
- Wir gehen viel in die Natur, dort können die Kinder viele verschiedene Erfahrungen sammeln
- Wir machen verschiedene Spiele zur Körperwahrnehmung
- Spielen Kreis-, Sing- und Bewegungsspiele
- Singen, klatschen, stampfen
- Wir setzen Instrumente und die Klangschale ein
- Wir haben eine große und eine kleine Kugelbahn
- Wir machen Wasserspiele und Plantsch-Aktionen
- Wir lernen verschiedene Materialien kennen
- Wir haben verschiedene Naturmaterialien zum Erforschen und Umfüllen, je nach Jahreszeit
- Wir haben verschiedene Spiegel
- Wir kneten mit Ton oder Knetgummi
- Wir arbeiten mit verschiedener Farbe
- Die Kinder dürfen von unserem Obst- und Gemüseteller essen und machen so die unterschiedlichsten, neuen Geschmackserfahrungen
- Wir haben viele verschiedene Tücher, Fühlsäckchen und Massagebälle
- Wir spielen im Sand und schaukeln
- Wir haben ein Ball-Bad und Fühl-Bad
- Sinneserfahrungen durch Körperpflege
- Tastspiele

4.6. Musikalische Erziehung

Was bedeutet musikalische Erziehung?

Musik und musikalische Förderung ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil in der Krippe. Die kleinen Forscher machten ja schließlich schon im Mutterleib ihre ersten Erfahrungen damit. Durch das Fruchtwasser und mit Schwingungen wurden Töne und Musik zum Kind weitergeleitet. So wurden ganzkörperliche Erfahrungen erzielt. Kinder lieben Musik, Töne und Klänge. Deshalb singen wir täglich miteinander und spielen Singspiele. So möchten wir das Interesse der Kinder wecken und Raum und Zeit schaffen für musische Erfahrungen. Wir möchten Ihr Kind zur Vielfalt anregen und die Freude an musikalischer Betätigung wecken und fördern. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich selbst und ihre Emotionen zum Ausdruck zu bringen. Dabei möchten wir, dass sie unterschiedlichste Materialien und Darbietungsformen kennenlernen, um ihre Sinne, Emotionen, Fantasie und Kreativität anzuregen.

Umsetzung / Förderung

- Wir bieten verschiedene Instrumente zum Ausprobieren an
- Es werden gezielt Instrumente bei Liedern eingesetzt
- Wir hören einfache Klanggeschichten
- Wir lernen körpereigene Instrumente kennen und einsetzen (klatschen, patschen, stampfen, etc.)
- Wir singen Lieder, spielen Singspiele
- Verschiedene Materialien die Töne erzeugen stehen zur Verfügung, z.B. Glöckchen oder Rasselflaschen
- Wir hören Lieder von CD's und bewegen uns gegebenenfalls dazu
- Wir machen Klang und Vibrationserfahrungen mit der Klangschale, so werden Töne spürbar
- Wir malen zur Musik
- Wir hören Schlaf- / Meditationsmusik
- Wir lernen Geräusche von Tieren und der Natur kennen
- Spieluhren kommen zum Einsatz

4.7. Natur und Umwelterziehung

4.7.1. Was verstehen wir darunter

Bereits vom ersten Augenblick an wirkt die Umwelt auf Ihr Kind ein. Sie wirkt besonders bei den Kleinen, sehr gefühlсанsteckend. Darum ist es uns wichtig eine positive Wohlfühlatmosphäre für die Kinder zu schaffen. In seiner Entwicklung merkt das Kind, dass es auf seine Umwelt einwirken kann. Kinder möchten die Welt entdecken und unsere Aufgabe ist es, den Kindern die

Welt zu öffnen. Sie sollen Natur- und Naturbegebenheiten kennen und achten lernen. Ein weiteres Ziel ist es, die Kinder an unsere kulturelle Umwelt heranzuführen und diese angenehm und Bildungsreich zu gestalten.

4.7.2. Naturerfahrungen

- Natur erleben
- Natur erkunden bei Spaziergängen (mit Krippenwagen)
- Tiere und Pflanzen kennenlernen
- Wetter erleben, durch raus gehen bei Wind und Wetter
- Jahreszeiten kennenlernen durch Rituale, Feste und Feiern
- Sich als Teil der Natur kennenlernen, sich eingebunden fühlen
- Lernen, was wächst
- Natur auch als Nahrungsquelle entdecken
- Wir holen die Natur nach drinnen, durch Blumen und Pflanzen in der Gruppe oder durch verschiedenes Naturmaterial, welches zum Spielen und Gestalten verwendet wird
- Wir hören Geschichten und Informationen über Tier- und Pflanzenwelt
- Erdverbundenheit spüren durch das Barfuß laufen im Garten
- Die vier Elemente kennen und erforschen lernen, durch experimentieren damit z.B. matschen mit Erde und Sand, Wasserwannen, etc.

4.7.3. Kulturelle Umwelterfahrungen

- Kennenlernen von neuen Räumen und Einrichtung. Diese sollen einladen zum Erkunden, Entdecken und Erforschen (siehe Raumkonzept Punkt 5.)
- Bindungen aufbauen zu verschiedene neuen Bezugspersonen und deren Einstellungen und Besonderheiten
- Kennenlernen von Festen und Feiern (z.B. Erntedank, Weihnachten,...)
- Geburtstag feiern
- Kennenlernen und einbinden in den Jahreskreislauf (Frühling,...)
- Tägliche Rituale erleben
- Soziale Gemeinschaft bzw. Gruppengefühl entwickeln, sich zugehörig fühlen
- Regeln kennenlernen, erleben und akzeptieren
- Erste Erfahrungen mit Gott und Religion, sich als Teil der Schöpfung erfahren
- Kennenlernen von anderen Institutionen, wie z.B. Kirche

4.8. Mathematische Bildung

Was bedeutet mathematische Bildung mit Kleinstkindern?

Auch in der Krippe findet bereits mathematische Bildung statt. Sicher nicht in der Form, wie es in den Regelgruppen oder der Schule geschieht. Die Grundsteine und die Voraussetzungen dafür erlernt das Kind aber schon im Kleinkindalter. Kinder haben von Natur aus ein großes Interesse an naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen. Über das freie Spiel und das eigenständige Tun sowohl über eine sinnvolle Raumgestaltung, erfährt das Kind den ersten Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen. Dies sind mathematische Vorkenntnisse, auf denen weiter aufgebaut werden kann. Wir fördern ihr Kind im Umgang und begreifen von Formen, Farben, Mengen und Zahlen. Auch erste Erfahrungen mit Maßeinheiten und naturwissenschaftlichen Gesetzen ist ein weiteres Ziel unserer pädagogischen Arbeit.

Umsetzung /Förderung

- Wir lernen Formen kennen z.B. durch Formensteckspiele und andere Gegenstände im Gruppenraum, die eine geometrische Form haben
- Wir lernen Mengen kennen, was ist viel und was ist wenig
- Durch befüllen von Flaschen, Bechern, Eimern lernen die Kinder sowohl Menge als auch Maße kennen
- Durch sortieren beim Aufräumen, oder einfach beim selbstständigen ein und aufräumen von Kisten, lernen die Kinder zuzuordnen
- Beim Aufeinandertürmen oder Ineinanderstecken lernen die Kinder Größen und naturwissenschaftliche Gesetze kennen, z.B. wann fällt ein Turm um?
- Bunte Tücher, Farbenspiele, buntes Spielzeug fördert die Kinder beim Erlernen von Farben
- Durch Kreativangebote erlernen die Kinder ebenfalls Farben, Formen, etc.
- Takt- und Rhythmusspiele aber auch Sing- und Bewegungsspiele fördern ebenfalls das Lernen von Zahlen, Formen und Farben
- Durch Erforschen und Experimentieren haben die Kinder erste Erfahrungen mit naturwissenschaftlichen Gesetzen
- Auch Raum- und Körpererfahrungen fördern die Kinder im mathematischen Bereich

4.9. Gestalterisches Handeln

Kinder wollen echte elementare Erfahrungen machen, um sich und die Welt zu spüren. Dafür brauchen die Kinder Freiraum, ansprechendes, verschiedenstes Material und die Möglichkeit es selbst zu tun. Wir wollen die kindliche Neugierde nützen, um die Fantasie und die Kreativität der Kinder zu fördern und um alle Sinne anzusprechen. Ihr Kind soll die verschiedensten Materialien kennenlernen und damit experimentieren, um so eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken zu können. In jedem Kind steckt ein kleiner Künstler, der nur darauf wartet, seinen Ein-

fällen Raum zu geben. Deshalb ist besonders das freie Gestalten für die Kinder wichtig. So können sie sich ihrem eigenem Tempo und den eigenen Interessen entsprechend ausleben. Natürlich bieten wir aber auch immer wieder gezielte Kreativangebote an. So bekommen die Kinder viele neue Anregungen und spezielle Bereiche können aktiv geschult werden.

Umsetzung / Förderung

- Die Kinder können mit verschiedenen Farben experimentieren
- Wir kleistern und matschen
- Die Kinder haben freien Zugang zu verschiedenem Papier und Stiften
- Auf Anfrage oder bei gezielten Aktivitäten bekommen die etwas größeren Kinder auch Schere und Kleber
- Wir kneten und formen mit Ton oder Knetgummi
- Wir drucken und malen mit Wasserfarbe
- Wir sammeln und bauen mit Naturmaterial
- Wir benützen den Sandkasten
- Wir verwenden verschiedene Techniken, Werkzeuge und Materialien
- Wir nützen unsere Verkleidungskiste

5. Räume

5.1. Raumkonzept

Unter einem Raumkonzept versteht man, eine durchdachte Planung von Räumen, um funktional auf die sich darin befindlichen Personen einzuwirken. So werden verschiedenste Prozesse in Gang gesetzt. In Bezug auf die Krippe, soll der Raum viele verschiedene Funktionen erfüllen, damit Ihr Kind in positiver, ansprechender Atmosphäre leben und lernen kann.

5.2. Bedeutung von Räumen

Der Gruppenraum unserer Krippengruppe ist so gestaltet, dass er ansprechend ist und die Kinder durch verschiedene gezielte Bereiche zum selbstständigen Tun aktiviert. Unser Raum bietet Aktions- und Ruhebereiche. Unser Ziel ist, dass sich die Kinder wohl und geborgen fühlen und so in einer angenehmen Atmosphäre lernen können. Durch die verschiedenen Bereiche, den sogenannten Funktionsecken, erlangt unser Raum Struktur. Durch ein übersichtliches, gleichbleibendes Ordnungssystem und eine klare Zuordnung von bestimmten Materialien in den verschiedenen Bereichen erhält der Raum Klarheit. Die Kinder können so lernen, eigenständig zuzuordnen und aufzuräumen. Sie lernen sich zu orientieren.

5.3. Gestaltung einzelner Bereiche

Unser Gruppenraum ist für eine Altersstufe ab einem Jahr bis zu dreieinhalb Jahren ausgelegt und in folgende verschieden gestaltete Bereiche, durch Raumteiler und Funktionsgitter unterteilt:

Lese und Kuschelecke

Sie dient als Ruhe und Rückzugsort und kann von einem oder mehreren Kindern gleichzeitig genutzt werden. Die Kinder können sich darin entspannen, kuscheln, Bücher anschauen, mit uns lesen und sich ausruhen. Auch Igelbälle stehen für Körper- / Sinneserfahrungen zur Verfügung.

Puppenecke

Diese ist eingerichtet mit diversen Möbeln, die sich auch in normalen Küchen befinden wie z.B. ein Herd, eine Spüle etc.

In dieser Ecke haben die Kinder die Möglichkeit zum Rollenspiel, aber auch zum alleinigen Ausprobieren von Alltags- / Funktionsmaterial, welches zum Entdecken und zum Erforschen einlädt. Dadurch können die Kinder vielfältige Sinnes- und Lernerfahrungen machen.

Bau- und Konstruktionsecke

In der Bauecke befindet sich verschiedenes Konstruktionsmaterial wie z.B. Holzbausteine, Plastiksteckmaterial, Gummitiere, Kugelbahn, Holzisenbahn, sowie diverse Türmchen und Formensteckspiele.

Schlafräum

Der Schlafräum befindet sich in einem extra Zimmer, gleich neben dem Gruppenraum. Er beinhaltet einige Reisebetten für die jüngsten Kinder und Einzelbetten für die größeren Kinder. Bettzeug, Kuscheltiere oder Schmusedecken werden von zuhause mitgebracht. Diese benötigen die Kinder gerade am Anfang in der Eingewöhnungszeit, um etwas Vertrautes mit eigenem Geruch zum Festhalten und geborgen fühlen zu haben. Der Schlafräum wird sowohl am Vormittag zum Schlafen einzelner Kinder als auch zum gemeinsamen Mittagsschlaf verwendet. Der Raum kann durch Rollos und Vorhänge abgedunkelt werden.

Bad und Wickeiraum

Unser Bad enthält zwei Toiletten. Eine Matschwanne dient zum plantschen und Waschbecken zum Händewaschen. Unser Wickeltisch ist groß und geräumig, jedes Kind hat seine eigene „Schublade“. Dort werden die individuellen Wickelutensilien verstaut. Ein weiteres Highlight unseres Wickeltisches ist die aus und einfahrbare Treppe.

Flur und Garderobenbereich

Im Garderobenbereich hat jedes Kind seinen eigenen Platz, an dem es sich an- und ausziehen kann und auch seine Vespertasche hängt. Weiterhin dient der Flur als Bewegungsraum. Auch Krippenfahrzeuge und Hüpftiere stehen zum Spielen und fahren bereit. Bilder oder andere Kreative Hinterlassenschaften werden an der Wand in der Garderobe ausgestellt. Auch Fotocollagen finden Eltern und Kinder immer wieder im Garderobenbereich. Im Windfang werden Aushänge und Informationen für Eltern an unserer „Info-Tafel“ bekanntgegeben.

Außengelände

Das Außengelände besteht aus einem unterschiedlich gestalteten Gartenbereich. Direkt am Eingang ist ein Teil großzügig gepflastert und die Kinder haben die Möglichkeit zum Fahrzeuge fahren.

6. Methodik der Arbeit

6.1. Begrüßung und Verabschiedung

Der Tag in der Krippengruppe beginnt mit der persönlichen Begrüßung eines jeden Kindes und dessen Eltern, wir vermitteln ein Gefühl von Wertschätzung und Angenommen sein in der Gemeinschaft. Durch das Hände geben oder einer anderen Berührung, die das Kind zulässt, wird Ihrem Kind Vertrauen und Geborgenheit vermittelt. Dieser tägliche Vorgang wird zu einem festen Ritual (siehe Punkt 6.6. Rituale) für die Kinder. Es bietet Struktur und Sicherheit. Ebenso gestaltet sich die Verabschiedung. Auch für Sie als Eltern und für uns ist die Begrüßungs-/ Verabschiedungszeit wichtig, um sich z.B. gegenseitig wichtige Informationen über Ihr Kind zukommen zu lassen. Eine gezielte kurze und deutliche Verabschiedung der Eltern ist meist besser als ein „davon“ schleichen. Ihr Kind soll sich mit der Situation auseinandersetzen können. Es geht nicht darum den Schmerz des Abschiedes zu vermeiden, sondern ihr Kind soll lernen, dass es in dieser schmerzhaften Situation nicht alleine gelassen wird. Wir fangen es auf und unterstützen es. Auf diese Weise lernt es, dass solche Situationen bewältigt werden können. Es lernt damit umzugehen und entwickelt Selbstvertrauen. Ein kurzes gemeinsames Ritual z.B. winken an der Tür kann diesen Abschied erleichtern, danach übernehmen wir die Situation.

6.2. Tages- / Wochenablauf

Unser Tagesablauf ist fest geregelt und gestaltet sich folgender Maßen:

- 07.00 - 08.00 Uhr: Frühdienst, Vorbereitungen, freies Spiel
- 08.00 - 08.45 Uhr: Ankommen - Freispielzeit, Tür- und Angel-Gespräche mit Eltern
- 08.45 - 09.15 Uhr: Morgenkreis, gemeinsame Begrüßung, wir singen, spielen und musizieren gemeinsam
- 09.15 - 09.45 Uhr: Zeit zum Frühstück
- 09.45 - 11.30 Uhr: Kreativ-/Freispielzeit, angeleitetes Spielen, individuelle Kreativangebote, Aufenthalt im Garten/Spaziergänge, musikalische Angebote, Geschichten und Bilderbücher
- 11.30 - 12.30 Uhr: Mittagessen und „Pflegezeit“
- 12.30 - 14.30 Uhr: Mittagsruhe bzw. Spielzeit, je nach Schlafbedürfnis des Kindes
- 14.30 - 15.00 Uhr: Vesperzeit
- 15.00 - 16.30 Uhr: Freispielzeit, Aufenthalt im Garten, gezielte Angebote für die Kinder, die am Vormittag geschlafen haben.

6.3. Essen / Trinken

6.3.1. Wie wichtig ist Essen und Trinken in der Krippe?

Das Essen und Trinken ist ein fester und wichtiger Bestandteil in der Krippengruppe. Denn Essen und Trinken ist lebensnotwendig und gehört zu den wichtigsten, existenziellen Grundbedürfnissen eines jeden Menschen. Besonders für unsere Kleinen ist es aber von elementarer Bedeutung. Sie können sich noch nicht alleine versorgen und sind diesbezüglich auf unsere Hilfe angewiesen. Deshalb ist es besonders wichtig, zuverlässig und regelmäßig für Essenszeiten zu sorgen.

Das Trinken ist ebenfalls lebensnotwendig und uns ganz wichtig, deshalb haben die Kinder die Möglichkeit diesem Bedürfnis jederzeit nachzugehen. Dies geschieht sowohl zu den fest geregelten Essenszeiten, als auch in der übrigen Zeit. Wichtig für uns ist, dass Ihr Kind Freude und Genuss erlebt, beim gemeinsamen Essen und Trinken.

6.3.2. Wie gestalten sich die Essenssituationen

- Wir Frühstücken gemeinsam, denn zum einen schmeckt es in der Gemeinschaft besser, zum anderen haben die Kinder mehr Ruhe und Muse zum Essen.
- Unser Frühstück beginnt schon am frühen Vormittag, jedes Kind hat seine eigene Tasche mit seiner eigenen mitgebrachten Vesper dabei.
- Unser Esstisch wird dem Jahresablauf entsprechend immer wieder anders dekoriert,

z.B. Tischlaterne zur Laternenzeit oder Lichter zur Adventszeit, etc.

- Beim Frühstück steht immer ein Obst/Gemüseteller bereit, von dem alle Kinder essen dürfen.
- Der Tisch wird von uns gedeckt, aber für das Abräumen des Geschirrs, sind die Kinder, je nach Alter, selbst verantwortlich.
- Jedes Kind hat seine eigene Trinkflasche dabei, auf diese können sie bei Bedarf jederzeit zu greifen.
- Zur Mittagszeit beten wir ein kurzes Gebet und sprechen einen Tischspruch.
- Das Mittagessen wird von einem Caterer geliefert.
- An Geburtstagen wird der Tisch speziell gedeckt und das Geburtstagskind bringt eine Kleinigkeit für die anderen Kinder mit (z.B. Obstsalat, Kuchen, etc.)

6.3.3. Ziele in den gemeinsamen Essenszeiten

- Wir dienen als Vorbild, setzen Regeln und Normen - Wir regen neue Geschmacksversuche an
- Ihr Kind soll mit Ruhe und Muse essen können
- Ihr Kind lernt selbstständig zu essen und trinken, dabei werden Auge, Hand- und Mundmotorik geschult.
- Der Geschmacksinn wird gefördert
- Das Essen soll das Auge erfreuen
- Ihr Kind lernt Regeln kennen und sich daran zu halten
- Ihr Kind lernt Besteck und Geschirr kennen und benutzen
- Ihr Kind lernt eine altersgemäße Ess- und Tischkultur
- Ihr Kind kann mitbestimmen wie viel und was es essen möchte
- Ihr Kind lernt Gemeinschaft kennen und dass man füreinander sorgt
- Wir schaffen Zeit für Kommunikation und Austausch
- Ihr Kind lernt selbstständig sein Geschirr abzuräumen
- Ihr Kind lernt seine Bedürfnisse diesbezüglich zu äußern
- Ihr Kind lernt Höflichkeitsformen, wie Bitte und Danke

6.4. Schlafen

6.4.1. Warum schlafen so wichtig ist

Schlafen ist ein weiteres wichtiges Grundbedürfnis des Menschen. Der Schlaf dient Körper und Geist zur Erholung. Im Schlaf verarbeitet ihr Kind Erlebnisse und Geschehnisse, die das Gehirn sortiert und Verknüpfungen herstellt. Ihr Kind lernt also auch im Schlaf. Deshalb brauchen gerade Kinder unter drei Jahren im Tagesablauf die Möglichkeit zu Ruhe- und Entspannungsphasen und zu ungestörtem Schlaf.

Das Schlafbedürfnis hängt von der Persönlichkeit und dem Alter des Kindes ab. Feste geregelte Schlafenszeiten bieten den Kindern Struktur und Orientierung. Im Mittelpunkt stehen immer die Kinder mit ihren Bedürfnissen und wir Erzieher reagieren auf ihre Signale.

6.4.2. Wie gestalten wir die Schlafenszeit

- Ein abgetrennter gemütlicher Raum dient zum ungestörten Schlafen.
- Jedes Kind hat sein eigenes Bettchen und immer den gleichen Schlafplatz.
- Die Kinder dürfen Kuscheltiere, Kissen oder Kuschedecken von zu Hause mitbringen,
- Die Kleinsten haben individuelle Schlafenszeiten.
- Wir haben eine feste Schlafenszeit am Mittag.
- Die Kinder dürfen ausschlafen, es ist immer jemand da.
- Der Raum wird gut gelüftet und abgedunkelt.
- Um die Schlafenszeit (Mittag) einzuleiten, ertönt leise Musik aus dem Schlafraum, den wir dann gemeinsam betreten.
- Eine Erzieherin, bei Bedarf auch zwei, sind beim Einschlafen dabei. Schlafen alle Kinder, wird im zehn Minuten Rhythmus nachgesehen. Zusätzliche Sicherheit bietet uns ein Babyfon.
- Zum Einschlafen wird jedes Kind persönlich eingebettet und kurz gestreichelt
- Auch die anderen Gruppen haben mittags eine kurze Ruhezeit zum Erholen, so wird der Lärmpegel neben an niedrig gehalten.
- Individuelle Einschlafrituale werden berücksichtigt.
- Die Kinder haben die Möglichkeit, sich auch unter der Zeit zum Schlafen zu legen bzw. zum Ruhen zurückzuziehen.

6.4.3. Ziele für die Schlafenszeit

- Die kommen ihrem Bedürfnis nach.
- Die Kinder haben die Möglichkeit sich körperlich und geistig zu erholen.
- Wir schaffen eine ruhige und vertrauensvolle Atmosphäre, ihr Kind fühlt sich sicher und wohl.

- Die Kinder lernen eigene Sachen kennen und benennen.
- Die Raumwahrnehmung wird gefördert.
- Die Kinder lernen neue Schlafrituale kennen.
- Je nach Alter lernt das Kind selbstständig und leise aufzustehen und aus dem Schlafraum zu kommen.
- Die Kinder lernen gegenseitige Rücksichtnahme.

6.5. Sauberkeitserziehung / bindungsvolle Pflege / Gesundheit und Körperpflege

6.5.1. Warum ist die Pflegezeit so wichtig?

Die Zeit für die Körperpflege des Kindes hat in der Krippengruppe einen sehr hohen Stellenwert und ist enorm wichtig für jedes einzelne Kind und für uns Erzieher. Im Krippen-Alltag ist es nicht immer einfach ungestört mit einem einzelnen Kind zu agieren. Meistens interessieren sich sofort auch die anderen Kinder dafür und die traute Zweisamkeit endet plötzlich. Aus diesem Grund ist die Pflegezeit eine sehr wichtige Zeit, denn hier sind wir mit dem Kind alleine und können gezielt auf es eingehen. Somit hat die Pflege auch einen hohen beziehungsfördernden Charakter. Sie ist geprägt von wechselseitiger, respektvoller Interaktion zwischen Kind und Erzieher. So hat Ihr Kind in dieser Zeit das Gefühl, sich als Nabel der Welt zu fühlen, es steht ganz alleine im Mittelpunkt. Aus dieser Zweisamkeit entstehen sehr vielfältige Lernprozesse beim Kind. Ihr Kind knüpft in dieser Zeit erste soziale Kontakte und erfährt körperliches und seelisches Wohlbefinden.

6.5.2. Welche Lernerfahrungen macht das Kind bei der Pflege?

- Das Kind erfährt Wertschätzung und Respekt, Körperliches und seelisches Wohlbefinden
- Das Kind kann selber Einfluss nehmen auf die Situation und den Erzieher
- Das Kind wird wahrgenommen, bekommt ungeteilte Aufmerksamkeit
- Das Kind macht eine Vielzahl sensorischer Erfahrungen
- Das Kind erfährt Kommunikation und Sprachanregungen
- Das Kind lernt seinen Körper und seine Bedürfnisse kennen
- Das Kind lernt seine Bedürfnisse einzuschätzen, zu differenzieren und zu äußern
- Das Kind erfährt Freude am miteinander und an der Zeit mit der Erzieherin
- Das Kind lernt körperhygienische Maßnahmen wie z.B. Hände waschen, waschen von Gesicht, etc. kennen und benennen

6.5.3. Wie gestalten wir diese Pflegezeit?

- Wir geben dem Kind Raum und Zeit, um auf die Interaktion mit dem Erzieher zu reagieren.
- Wir berühren das Kind behutsam
- Berührungen und Körperkontakt sind ein Teil der Kommunikation.
- Wir nehmen uns Zeit, haben Augenkontakt und konzentrieren uns auf das Kind.
- Wir beziehen das Kind mit in die Pflege ein.
- Wir begleiten jede Handlung sprachlich und kommunizieren mit dem Kind.
- Wir kündigen sprachlich an was passiert, so hat das Kind die Möglichkeit zur Kooperation und Mitbestimmung.
- Wir nehmen Rücksicht auf individuelle Bedürfnisse.
- Wir respektieren das Kind mit seinen Befindlichkeiten.
- Wir wickeln regelmäßig und verlässlich, das Kind kann sich am Tagesablauf orientieren, wann Pflegezeit ist.
- Wir haben eine angenehme Atmosphäre im Bad und einen ansprechenden Wickelbereich.
- Wir achten auf einen angenehmen Geruch durch eine Duftlampe und eine ausgeglichene Raumtemperatur.
- Es wird regelmäßig gelüftet.
- Wir gehen mit den Kindern regelmäßig vor und nach den Mahlzeiten Hände waschen.
- Jedes Kind hat seine eigene Wickelschublade mit seinen eigenen Pflegeprodukten.
- Kurze Massagen oder Körperspiele runden die Pflegezeit ab

6.5.4. Entwicklungsaufgabe „Sauber“ werden

„Sauber“ zu werden bedeutet keine Windel mehr zu benötigen und selbstständig die Toilette benutzen zu können. Es ist ein Entwicklungsprozess, der sich durch Üben und Trainieren nicht beschleunigen lässt, denn den Ablauf und die Entwicklungsschritte steuert das Gehirn. Diese können von außen nicht beschleunigt werden. Nervenverbindungen zwischen Gehirn und Blase müssen erst ausreifen, damit das Kind die volle Blase spüren kann. In aller Regel findet dieser Prozess zwischen dem achtzehnten und dem dreißigsten Lebensmonat statt. Erst jetzt kann durch viel Einfühlungsvermögen mit der Sauberkeitserziehung begonnen werden.

Sauber werden braucht Zeit und Geduld. Es hat in erster Linie mit Reifung bzw. Entwicklung zu tun und braucht keine Erziehung sondern Empathie, Unterstützung, Verständnis und Begleitung.

Das Kind durchläuft dabei ca. drei Phasen:

1. Die Signale im Blasen-/ Darmbereich registrieren und das neue Gefühl z.B. der vollen Blase kennenlernen.
2. Das Kind macht eine Meldung im Nachhinein, es berichtet dass es gerade in die Windel gemacht hat. Dafür braucht es viel Lob und Anregung weiter darauf zu achten.
3. Der dritte Erfolgsschritt ist die Reaktion auf eine volle Blase, z.B. trippeln oder Beine zusammen pressen, etc. Nun ist es in der Lage die Signale seiner vollen Blase zu spüren. Jetzt liegt es an den Erwachsenen zu reagieren und Hilfestellung zu bieten.

Das Kind sollte allerdings nie gezwungen werden aufs „Töpfchen“ oder die Toilette zu gehen.

6.5.5. Wie unterstützen wir Ihr Kind beim „sauber“ werden?

- Das Kind lernt die Toilette kennen.
- Das Kind lernt was beim Toilettengang alles zu beachten ist.
- Unser Sanitärbereich ist ansprechend und kindgemäß gestaltet.
- Wir fragen das Kind ob es einen Versuch ohne Windel machen möchte.
- Wir achten auf die kindlichen Signale und motivieren sie zur Toilette zu gehen.
- Wir helfen dem Kind den Harndrang zu erkennen und zu benennen.
- Das Kind lernt rechtzeitig zur Toilette zu gehen.
- Geht mal was daneben, ermuntern wir zu einem neuen Versuch.
- Wir sind Vorbild und sagen, wenn wir zur Toilette gehen.

6.5.6. Ziele der Sauberkeitserziehung

- Kennenlernen des eigenen Körpers
- Kennenlernen eines neuen Bedürfnisses
- Erkennen und benennen dieses Bedürfnisses
- Trainieren und kontrollieren dieses Drangs
- Förderung von Selbstkontrolle
- Förderung von Selbstständigkeit
- Stärkung von Selbstbewusstsein
- Ablegen und abgeben der Windel
- Lernen wie man die Hose hoch und runter zieht
- Erst mit Hilfe die Toilette besuchen, dann selbstständig auf die Toilette gehen

6.5.7. Sexualentwicklung in den ersten Lebensjahren

Der Mensch ist von Geburt an mit einem natürlichen Interesse am eigenen Körper ausgestattet. Schon als Kleinstkind wird Sexualität erlebt. Sicherlich in einem anderen Maße als das, was wir Erwachsene uns darunter vorstellen. Die meisten Erwachsenen denken bei einem Säugling oder Kleinstkind nicht an Sexualität. Dies liegt einer mangelnden Differenzierung dieses Begriffes zu Grunde. Denn Sexualität muss dem Alter und der Entwicklung entsprechend unterschiedlich betrachtet werden.

Die kindliche Sexualität richtet ihren Schwerpunkt auf die Wahrnehmung des gesamten Körpers. Zärtlichkeiten, Zuwendung und Körperkontakt sind hier von elementarer Wichtigkeit. Ihr Kind erlebt das Kuscheln und Schmusen lustvoll und spürt dabei seinen eigenen Körper, es „fühlt sich wohl in seiner Haut“. Auch das Erforschen des eigenen Körpers und die Neugierde am Körper anderer, gehören als fester Bestandteil zur sexuellen Entwicklung.

Schon in den ersten Lebensmonaten beziehen die Kinder beim Erkunden des eigenen Körpers, die Genitalien mit ein. Trotzdem zentriert sich die kindliche Sexualität nicht auf die Geschlechtsorgane.

Im ersten Lebensjahr begreift der Säugling seine Welt mit dem Mund (orale Phase), er empfindet dabei Lust und Wohlgefühl. Besonders beim Saugen an der Brust oder der Flasche wird dieses Gefühl von Nähe und Geborgenheit vermittelt. Aber auch durch Berührungen werden Körpererfahrungen und lustvolles Erleben, sowohl Wärme und Geborgenheit vermittelt.

Im zweiten Lebensjahr lernt das Kind seinen Schließmuskel zu beherrschen. Durch das bewusste festhalten und loslassen des Stuhlganges, erfährt es die Afterzone als Lustquelle. Auch das erforschen der Genitalien bereitet dem Kind Freude und erste Geschlechtszuordnungen werden vorgenommen.

Im dritten Lebensjahr werden diese Unterschiede zwischen den Geschlechtern immer deutlicher. Ihr Kind weiß nun, ob es ein Junge oder ein Mädchen ist und woran man dies erkennt. Das Interesse an den Geschlechtsorganen zeigt sich in diesem Alter besonders in einer Schau- bzw. Zeigelust und vielen Warum Fragen.

6.5.8. Wie unterstützen wir die kindliche Sexualität?

- Wir respektieren die Persönlichkeitsbereiche und das persönliche Schamgefühl.
- Wir achten darauf, dies auch bewusst an die Kinder durch sprachliche Begleitung weiterzugeben.
- Wir als pädagogisches Fachpersonal dienen als Vorbild und gehen offen mit der kindlichen Entwicklung und deren Fragen um.
- In der Pflegezeit können die Kinder ihre Körperteile kennenlernen und erforschen.
- Wir benennen gemeinsam die Geschlechtsorgane.
- Wir ordnen, dem Entwicklungsstand entsprechend, gemeinsam mit den Kindern die Geschlechter zu.
- Die Kinder dürfen, wenn es dem anderen Kind recht ist, beim Wickeln oder Toilette gehen zuschauen.

- Wir helfen dem Kind ein Gefühl für andere zu entwickeln.
- Das Kind lernt eigene Grenzen und die Grenzen anderer kennen und respektieren.
- Wir sind Ansprechpartner für Sie als Eltern und beantworten gerne Ihre Fragen.
- Wir kuscheln gemeinsam und lassen Körperkontakt zu.
- Wir setzen aber auch liebevolle Grenzen, wenn die körperliche Nähe zu intim wird und zu weit in den eigenen Persönlichkeitsbereich hineingeht.
- Die Kinder lernen so, dass man höflich aber bestimmt Zärtlichkeiten zurückweisen darf, wenn einem nicht danach ist.

6.6. Rituale und Feste

Rituale und Feste haben eine große Bedeutung für die Kinder, denn sie beleben, strukturieren den Tag und bieten den Kindern Orientierung. Rituale und Feste haben eine große soziale Funktion und dienen der Gemeinschaftspflege. Das Wir-Gefühl, das Gefühl dazu zu gehören und das Gefühl sich geborgen und zu Hause zu fühlen, wird durch Rituale gefördert. Sie geben einen festen Ruhepunkt in unserer oft allzu hektischen Zeit und dienen sowohl der Spannung, aber auch zur Entspannung und zum wohl fühlen.

Feste, die im Jahreskreislauf (Fasching, Ostern, Sommerfest, Laternenumzug, Erntedank, Advent und Weihnachten) immer wieder kehren sind ebenfalls Rituale und sehr wichtig für die Kinder. Durch die jährliche Wiederholung dieser Feste, wird den Kindern ein Gefühl von Rhythmus und Zeit vermittelt.

Kleinstkinder erleben Feste und Bräuche anders als Schulkinder oder wir Erwachsenen. Jeder Augenblick ist neu, spannend und aufregend, jeder Tag ist etwas Besonderes, jede Kleinigkeit bietet Anlass zur Freude. Lustvoll werden Feste und Feiern mit allen Sinnen wahrgenommen. Das Erleben von Ritualen und Festen begleitet uns ein Leben lang,

ebenfalls die damit verbundenen positiven Erinnerungen. Diese werden von Generation zu Generation mit familieneigenen Ritualen weitergegeben.

Ein besonderes Fest ist aber auch schon für die Kleinsten ein absoluter Höhepunkt - ihr Geburtstag -. An diesem Tag empfinden sie sich noch mehr als sonst als einzigartig und Mittelpunkt des Geschehens.

Durch Rituale und Feste können Kinder eine Vielzahl von wichtigen, positiven und prägenden Erfahrungen sammeln.

Rituale und Feste in der Krippe

- Wir haben ein Begrüßungs- und Verabschiedungsritual. Jedes Kind wird persönlich, mit Blickkontakt oder Körperkontakt begrüßt und verabschiedet (z.B. Hand geben oder auf den Arm nehmen).
- Ein Ritual zu Beginn des Tages ist der Morgenkreis, der mit einem Signal der Klangschale eingeleitet wird. Hier begrüßen wir uns gemeinsam und einzeln.

- Anschließend werden gemeinsam Spiele und Lieder gesungen und gespielt.
- Es wird immer eine Kerze in der Mitte angezündet, die jeden Tag ein anderes Kind auspusten darf.
- Vor dem Essen gehen wir immer Hände waschen.
- Rituale beim An- und Ausziehen
- Jahreszeitlich wird zum Frühstück, der Esstisch in der Mitte gestaltet
- Vor dem Mittagessen sprechen wir gemeinsam ein kurzes Gebet und einen kleinen Tischspruch.
- Wir haben einen immer wiederkehrenden Tagesablauf und das Spielmaterial seine festen Plätze.
- Wir täglich nach draußen.
- Die Kinder dürfen beim Tischabräumen helfen.
- Die Schlafenszeit wird von Entspannungsmusik eingeleitet.
- Jedes Kind hat sein eigenes Einschlafritual, das sich täglich wiederholt (z.B. den Kopf streicheln).
- Wir feiern Geburtstag
- Wir feiern jahreszeitliche Feste mit bestimmten Ritualen (Erntedank, St. Martin, Laternenumzug, Nikolaus, Advent, Familiengottesdienst, Weihnachten, Fasching, Ostern, Jahresfest).

7. Elternarbeit

Die Elternarbeit ist uns ein wichtiger Punkt in der Krippengruppe und der gesamten Einrichtung. Denn eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern ist eine wichtige Grundvoraussetzung für eine positive Entwicklung bzw. Bildung Ihres Kindes. Eine gelungene Erziehungspartnerschaft ist geprägt von gegenseitigem Verständnis, Offenheit, Vertrauen, Toleranz, Akzeptanz, Kontaktfreude, Veränderung und Kommunikation.

Gerade Kleinstkinder haben noch wenig Möglichkeit zur verbalen Kommunikation und brauchen Eltern und Erzieher als Sprachrohr. Deshalb ist der gemeinsame Austausch (Tür- und Angelgespräche) beim Bringen und Abholen von enormer Wichtigkeit.

7.1. Anmelde- / Aufnahmegespräch

In einem persönlichen Gespräch zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal, werden Vorlieben, Gewohnheiten und natürlich die Persönlichkeit ihres Kindes besprochen. Sie haben die Möglichkeit Fragen zu stellen und es werden anstehende Formalitäten geklärt. Auch der Ablauf in der Krippe und die Eingewöhnungszeit werden thematisiert. Damit wir darauf jederzeit zurückgreifen können, haben wir einen Gesprächsleitfaden mit Protokoll entwickelt

7.2. Elternabende

Elternabende finden sowohl innerhalb der Krippe, als auch gruppenübergreifend für die gesamte Einrichtung bzw. Einrichtungen statt. Innerhalb der Gruppe dienen sie meist zur Information über die pädagogische Arbeit oder aktuelle Themen in der Krippengruppe. Sie können aber auch aktiv genutzt werden, z.B. zum Laternenbasteln,... und zum gegenseitigen Austausch. Die Elternabende für die gesamte Einrichtung/-en sind i.R. themenbezogen. Sie werden von den pädagogischen Mitarbeitern der Einrichtung oder von Fachreferenten durchgeführt.

Elternabende sind wichtig für die Erziehungspartnerschaft.

7.3. Entwicklungsgespräche

Sie haben als Eltern jederzeit die Möglichkeit bei auftretenden Fragen oder aktuellen Anlässen und Problemen einen Gesprächstermin mit der Gruppenleitung zu vereinbaren. Andererseits kommen auch wir bei einem aktuellen Gesprächsbedarf auf Sie zu, um einen Termin zu vereinbaren. Meistens, soweit möglich nimmt noch die Zweitkraft, oder ein anderes Teammitglied der Krippengruppe daran teil. Einmal im Jahr wird mit Ihnen ein fester Termin für ein Entwicklungsgespräch vereinbart:

- Im ersten Jahr nach der Eingewöhnungszeit
- Im zweiten Jahr über den weiteren Entwicklungsverlauf Ihres Kindes
- Ein weiteres Gespräch zur Vorbereitung des Überganges in den Kindergarten

7.4. Elternbefragung

Um Meinungen, Eindrücke und Bedürfnisse der Eltern bezüglich unserer Arbeit zu erfassen, werden gezielte Elternbefragungen in Form von Fragebögen im gesamten Haus durchgeführt. Dieses Feedback gibt uns Gelegenheit, unsere Arbeit zu reflektieren und innovativ zu arbeiten.

7.5. Elternbeirat

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat zu wählen (Artikel 14.3, BayK1BiG).

Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt.

(Näheres entnehmen Sie bitte der Gesamtkonzeption unter Punkt 3.4.1. Elternbeirat)

7.6. Kooperation mit anderen Einrichtungen

Wir kooperieren mit verschiedenen anderen Einrichtungen wie z.B.:

- der Frühförderung (beispielsweise bei Entwicklungsverzögerungen)
- der Erziehungsberatung (Beratung bei eigenen Problemen oder Fragen die die Familie betreffend)

- der Fachberatung (Beratung und Unterstützung für das pädagogische Team)
- dem Förderzentrum
- Berufsbildende Schulen (interessierte und berufsbezogene Praktikanten) (s.a. Gesamtkonzeption unter Punkt 8. Partnerschaftliche Kooperation)

8. Religionspädagogik

Mit dem Eintritt in die Krippe erfährt das Kleinstkind Aufmerksamkeit und Wertschätzung von noch fremden, unbekanntem Personen.

Das Kind erlebt in der Krippe ein Angenommensein und eine Zugehörigkeit. Es soll sich Wohlfühlen und bekommt Geborgenheit und Liebe. So entwickelt es immer mehr Vertrauen. Es lernt sich gegenseitig anzunehmen und einander zu verzeihen. Wir vermitteln den Kindern das Gefühl, von Gott angenommen und ein wichtiger Teil der Schöpfung zu sein, „du bist uns wichtig und gut so wie du bist“. Die Kinder sollen die Schöpfung mit allen Sinnen erfahren und begreifen. Grundlagen für unser Handeln sind sowohl der christliche Glaube als auch die Nächstenliebe.

Wir sprechen einfache Gebete zu Tisch, feiern christliche Feste, hören kurze vereinfachte Geschichten dazu und lernen diese so kennen. Durch gemeinsame Familiengottesdienste werden schon die Kleinsten an die Kirche herangeführt.